



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)**

351 (22.12.1939) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-295495](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-295495)

# Stoffenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Freitag-Ausgabe

9. Jahrgang

Nummer 351

Mannheim, 22. Dezember 1939

## Ein U-Boot versenkt über 80000 Tonnen Kapitänleutnant Schultze von seiner dritten Fernfahrt zurück

### Die tapferen Flieger



Der Führer des siegreichen deutschen Jagdgeschwaders, das am 18. 12. nicht weniger als 34 der modernsten englischen Kampfflugzeuge abgeschossen hat, Oberstleutnant Schumacher, berichtet vor der deutschen Presse und vor den in Berlin anwesenden Vertretern der Auslandspresse über den Verlauf der bisher größten und ruhmreichsten Luftschlacht des Krieges. Unser Bild zeigt von links Oberleutnant Patzner, Geschwaderchef Oberstleutnant Schumacher, Reichspressechef Dr. Dietrich und Hauptmann Falk im Gespräch. Weibild (M)

### Himmler beim Duce

Lange und herzliche Unterredung

Rom, 21. Dez. (H-B-Funk.)

Der Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei, Himmler, der am Mittwoch in Rom eingetroffen ist, begab sich in den Palazzo Venezia, wo er mit dem Duce eine lange und herzliche Unterredung hatte.

### Umsiedlungsabkommen unterzeichnet

Rom, 21. Dez. (H-B-Funk.)

Zwischen der Reichsregierung und der faschistischen Regierung ist für die Umsiedlung der Deutschsprachigen in Oberitalien solches von Reichsführer H. Himmler und Unterstaatssekretär im italienischen Innenministerium, Mussolini, unterzeichnete Abkommen getroffen worden. Auf Grund der zwischen der Reichsregierung und der faschistischen Regierung getroffenen Vereinbarung ist es bis zum 31. Dezember 24 Uhr den Deutschsprachigen der Provinz Bozen und der entsprechenden Gebiete der Provinzen Udine, Trento und Belluno, soweit sie unter die Abkommen fallen, frei und spontan gestattet:

entweder für die deutsche Staatsangehörigkeit aus Anhänglichkeit an das Stammesland unter Ueberführung in das Reich zu optieren oder weiterhin unter Verbleib in den vorgenannten Provinzen italienische Staatsangehörige unter Beibehaltung aller sich daraus ergebenden Rechte und Pflichten zu sein.

Das Abkommen besagt weiter, daß jeder Deutschsprachige beiderlei Geschlechts ungehindert bei den Gemeindeführern oder bei den deutschen Stellen die entsprechenden Formulare für die Option für Deutschland bzw. für Italien verlangen, ausfüllen und übergeben kann.

### Lebhafte Artillerietätigkeit

DNB Berlin, 21. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen etwas lebhaftere örtliche Artillerietätigkeit.

Ein französischer Nahausflieger wurde kurz nach Ueberfliegen der Grenze durch deutsche Jagdflieger in Gegend Birmaniens abgeschossen.

### Der Mann, den W. C. „gefangennahm“

... fügt den Engländern laufend schweren Schaden zu

Berlin, 21. Dez. (H-B-Funk.)

Das kürzlich von seiner dritten Fernfahrt zurückgekehrte U-Boot des Kapitänleutnants Herbert Schultze hat während seiner ersten drei Unternehmungen 80380 Bruttoregister-tonnen feindlichen Handelschiffsraums versenkt.

Es handelt sich bei dem Kapitänleutnant Herbert Schultze um denjenigen Unterseeboot-Kommandanten, den der Erste Lord der britischen Admiralität einmal bereits in seinem Gewahrsam wähnte.

### Unter der Flagge Danomos!

(Von unserem Vertreter)

K. w. Kopenhagen, 22. Dezember.

In der Nordsee sank, wie die Kopenhagener Abendpresse meldet, der einer dänischen Gesellschaft gehörende, aber unter Panamosflagge laufende und mit einer eisernen Besatzung versehene Dampfer „Alfo“ (1000 Tonnen), ein 30 Jahre altes Schiff, das mit Schiffsdau von Göteborg nach England unterwegs war.

### Scharfer deutscher Protest

gegen Internierung der „Spee“-Besatzung

DNB Berlin, 21. Dezember.

Die argentinische Regierung hat ein Dekret über die Internierung der Besatzung des deut-

lichen Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ bekanntgegeben.

Gegen dieses Dekret hat die Reichsregierung förmlichen Protest eingelegt unter Berufung darauf, daß Schiffbrüchige, die ein neutrales Land erreichen, nicht interniert werden, wie auch die holländische Regierung die schiffbrüchigen Besatzungen der Kreuzer „Abulir“, „Boque“ und „Cressa“ nicht internierte, sondern alsbald freigab.

### Holländische Befriedigung

über deutsche Kontrollmaßnahmen

(Von unserem Vertreter)

boe. Amsterdam, 22. Dezember.

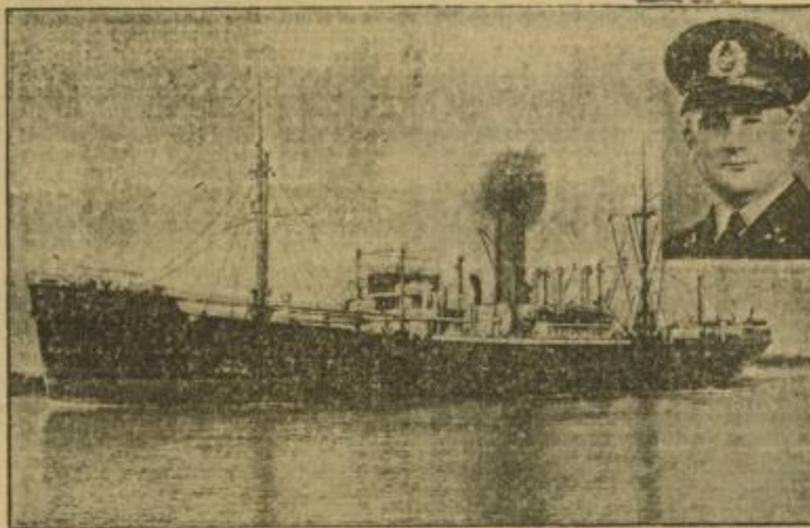
Die schnelle Abfertigung und Freilassung von fünf holländischen Schiffen in deutschen Kontrollhäfen ist in niederländischen Schiffahrtkreisen mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Die Schiffe hatten Holzladungen an Bord, die für Holland bestimmt sind. Der Amsterdamer „Telegraaf“ bemerkt hierzu, man könne mit Sicherheit damit rechnen, daß die deutschen Instanzen auch die übrigen Schiffe, die für Holland und Belgien bestimmte Ladungen an Bord hätten, freigeben würden.

### Dänen retteten Ueberlebende

DNB Amsterdam, 21. Dezember.

In Egersund (Norwegen) ist ein dänisches Schiff mit acht Ueberlebenden eines englischen Torpedoschiffes eingetroffen, das von deutschen Flugzeugen angegriffen und versenkt worden war.

### Den Engländern ein Schnippen geschlagen



Der Dampfer „Erlangen“ des Norddeutschen Lloyd, der — wie wir ausführlich berichteten — den Engländern ein Schnippen schlug und auf abenteuerliche Weise mit Holzbohlen und behaltensfähigen Segeln von Australien nach Chile fuhr, und schließlich in einen neutralen südamerikanischen Hafen gelangte. Rechts oben der Kapitän des deutschen Dampfers, Kapitän Grann, der zusammen mit seiner Besatzung diese hervorragende Leistung vollbrachte. Weibild-Norddeutscher Lloyd (M)

### 100000 Arbeiter kostenlos in Erholung

Neues Fürsorgewerk der DAF ins Leben gerufen

Berlin, 21. Dezember. (H-B-Funk.)

Um die Arbeits- und Leistungsfähigkeit des deutschen Arbeiters bei seiner starken beruflichen Anspannung in Erfüllung der ihm vom Führer und vom deutschen Volk gestellten Aufgaben zu erhalten und zu erhöhen, hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley veranlaßt, daß im Laufe des nächsten Jahres 100000 deutsche Arbeiter, deren Leistungsfähigkeit durch besonders starken Arbeits-einsatz beeinträchtigt worden ist, drei

Wochen zur Erholung und zur vollen Wiederherstellung ihrer Arbeitskraft bei Uebernahme sämtlicher Kosten durch die Deutsche Arbeitsfront versorgt werden. Für die Ausnahme der Erholungsbedürftigen werden sämtliche deutschen Kur- und Erholungs-orte in Anspruch genommen werden. Es ist beabsichtigt, bereits im Januar 1940 mit den ersten Verfügungen zu beginnen. Die näheren Ausführungsbestimmungen werden in Kürze bekanntgegeben werden.

### Das Wie entscheidet

Wkr. Mannheim, 21. Dezember.

Der heutzutage einen Blick in französische Zeitungen wirft, wird überrascht sein von der Vielzahl der Pläne, wie man Deutschland nach dem Friedensschluß zurückein will. Nachdem sich die französische Presse bereits in das Fahrwasser ihrer großen Deutschenbäcker wie Jacques Bainville und Maurras begibt, hat, scheinen sich die verschiedenen Schreiber — lauter kleine Nichten — nicht mehr genug daran tun zu können, diese Vorbilder zu übertreffen. Selbst eine kleine Insel wie Helgoland wird von der Madame Taboulet im Zerstreuungswahn nicht vergessen; die alsbetannte Panikmacherin glaubt, daß Deutschland ohne weiteres die Engländer vor der Deutschen Bucht sich setzen lassen wird. Aber das nur nebenbei. Was man nach dem Krieg anfangt, das ist allmächtig laudans, laudans in ganz Frankreich bekannt geworden. Nur schade, daß niemand verraten kann, wie man die Vorbedingungen zur Erfüllung des Wunschtraumes erfüllen kann. Denn schließlich muß man ja zunächst den Krieg gewinnen. Ueber die Art, wie das geschehen soll, schwelgt man sich in Frankreich im allgemeinen aus. Günstigenfalls klammert man sich an die lächerlichen Träume über die Wirkung der Blockade oder an noch lächerlichere an eine deutsche Revolution, die unser Volk von dem verhaßten „Kommunismus“ befreit und es geradezu in die Arme Frankreichs reißt. Nun, wir müssen sagen, daß die oben erwähnten Friedenspläne auch ganz dazu anzuregen sind, uns dieser „Liebesvoll“ sich uns anzurechnenden Marianne anzuliefern. Wir danken!

Nun gibt es aber auch in Frankreich immer noch einzelne Menschen, die das Denken nicht ganz verlernt haben, und zu ihnen gehört allem Anschein nach General Duval, der im Pariser „Journal“ zuweilen recht interessante Ausblicke auf das Wesen der französischen Kriegsführung wirft. Wenn er auch selbst unverdrossen predigt, daß Deutschland unter allen Umständen auf die Arme gewonnen werden muß, so macht er sich doch immerhin Gedanken über die Art, wie das zu geschehen hat. In seiner letzten Betrachtung über die strategische und „diplomatische“ Bedeutung des Westwalls stellt der General fest, daß dieses Bollwerk Deutschland doch eine richtige Handlungsfreiheit gewährt. Der deutschen Diplomatie sei dadurch „eine Großräumigkeit möglich“, welche die Westmächte noch gar nicht begriffen hätten. Und scheint, daß sie nicht nur diese diplomatische Großräumigkeit noch nicht begriffen haben, sondern daß sie überhaupt noch nicht merkten, wer ihnen gegenübersteht. In einer anderen Ausgabe des „Journal“ ventiliert der französische General weiterhin noch deutlicher die von seinen anderen schreibenden Kollegen so salopp behandelte Frage, auf welchem Wege denn die Westmächte überhaupt dächten, den Krieg zu gewinnen. Duval hüpft sich besonders auf Ausführungen des Londoner „Daily Telegraph“, der erstmals Zweifel bekommt über die Möglichkeit, durch die rigoros durchgeführte englische Blockade allein Deutschland auf die Arme zu bringen zu können. Das zum englischen Regierungsorgan aufgerichtete Blatt hat also doch schon etwas gemerkt. Duval schließt sich dem Zweifel dieser Zeitung an und meint, daß ein Erfolg der Westmächte vollkommen ausgeschlossen sei, wenn sie nicht mehr aufzubringen hätten, als diese armeliche Blockade. Er stellt fest, daß der derzeitige Wirtschaftskrieg der Entente gegen Deutschland weniger wirksam sei als der im Weltkrieg. Allem Anschein nach spricht er die Gedanken aus, die führende Wirtschaftskräfte Frankreichs die ganze Zeit schon heuten, indem sie auf die regen Handelsbeziehungen, die Deutschland mit dem Südosten Europas und mit der Sowjetunion unterhält, hinweisen.

Soweit ist der General Duval ganz klar. Aber nun tritt auch er sich. Er sucht ein neues Mittel, um den Krieg zu gewinnen und da er im Krieg auf dem Festland den Westwall mit Recht für unüberwindlich hält und im Krieg zur See die Blockade als nicht wirksam genug betrachtet, so greift er zum dritten Mittel, zum Krieg in der Luft, und meint, daß von England her Luftangriffe mit erdrückender Uebermacht angelegt werden müßten, um Deutschland zur Kapitulation zu treiben. General Duval scheint gewissen Andeutungen zufolge jedoch zu fühlen, daß England gar nicht fähig ist, diese erdrückende Uebermacht an Flug-

zeugen zu schaffen. Denn erstens einmal arbeitet, wie er selbst sagt, die englische Industrie trotz aller bereits in Kriegsjahren geschaffenen Schattenschichten viel zu langsam und zum anderen sind die Fabrikate bedeutend schlechter als die der deutschen Fabriken. Und in Amerika kaufen? Jamohl, das wäre schon eine Teillösung, wenn erst einmal die finanziellen Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt worden sind. Aber auch daran hegt General Dubal seine Zweifel. Denn er weiß genau, daß die Amerikaner ihre Flugzeuge nur gegen bar verkaufen, daß sie aus den Erfahrungen des Weltkrieges, da England den USA eine riesige Summe schuldig blieb, gelernt haben.

Die Strepia, die General Dubal augenschelmlich selbst in Bezug auf dieses letzte Siegesinstrument hegt, müssen wir leider noch verläßt. Vielleicht hat er nur die englische Verflechtung gehört, die über die bisher größte Luftschlacht des Krieges ausgegeben wurde und die schließlich von sieben nicht mehr zurückgekehrten englischen Bombern spricht, wohingegen 12 deutsche Jäger abgeschossen worden sein sollen. Wir möchten nicht verläßten, ihm die richtigen Zahlen ins Gedächtnis einzubringen: 52 Engländer kamen und darunter Maschinen des modernsten Typs, von denen der englische Luftfahrtminister Kingsley Wood gesagt hat, daß bei ihrem Einsatz Deutschland „die Augen aufgehen werden“, — und 36 wurden durch die deutsche Luftwaffe heruntergeholt. Glaubt er vielleicht, daß wenn hundert kämen, die Zahl der Abgeschossenen die gleiche bliebe? Sie würde sich auch verdoppeln. Wenn wir solche Männer in unserer Luftwaffe haben, wie z. B. den Unteroffizier Helmreich, der allein mit seiner Jagdmaschine einen Verband von 30 englischen Bombern angriff und sogar trotz heftigen Abwehrfeuers des ganzen Verbandes den „Reichshaken“ aus der Hand nahm und ihn zu den Fischen schickte, dann mag sich auch Herr General Dubal ein einigermaßen richtiges Bild von dem Geist der deutschen Luftwaffe machen. Gewiß, die Maschine auch des Unteroffiziers Helmreich hat etwas abgenommen, aber er konnte immerhin noch aus 4500 Meter Höhe den Helmschiffhafen erreichen und steht unverletzt mit einer neuen Maschine bereit für den nächsten Einsatz. Wenn der Großkapitän britischer Bomber tatsächlich der Weisheit letzter Schluss in Paris sein sollte, dann stehen die Hoffnungen der französischen Kriegstreiberclique auf Verhäufelung Deutschlands nicht mehr hoch im Kurs. Immerhin, wir lassen es auf einen Versuch ruhig ankommen. Der Leidtragende an diesem Versuch werden wir bestimmt nicht sein.

### Ein neues Kriegsziel: Helgoland

Wunschträume der Tabouits

(Von unserem Vertreter)

1. d. Genf, 22. Dezember.

Die Pariser Heptante Tabouits, für die der Krieg ein willkommener Anlaß ist, ihre Phantasieen endlos auszubehnen, behandeln die militärische Bedeutung Helgolands. Diese Festung sei, so meint sie, für England ein recht unangenehmes Hindernis. Infolgedessen müßte eines der wichtigsten Kriegsziele sein, England die Insel Helgoland zu verschaffen.

### Statt Regenschirm - weiße Gamaschen

Der Freundes Chamberlains

(Von unserem Vertreter)

1. d. Genf, 22. Dezember.

Von dem Frankreichbesuch Neville Chamberlains bringen die französischen Zeitungen jetzt Aufnahmen, die den englischen Premier in recht komischer Aufmachung zeigen. Oben herum ist Chamberlain ziemlich unverändert, unten aber trägt er jetzt Knickerbocker und Schnürstiefel. Um die Waden sind oberhalb der Knöchel je ein Zentimeter breite weiße Gamaschen angelegt. Der unvermeidliche Regenschirm ist zu Hause geblieben. — Chamberlain ist mittlerweile wieder nach Hause gefahren.

### Berlin - kurz berichtet

Am Ende ihrer Vortragstour, die sie durch viele deutsche Städte geführt hatte, las Frau Marie Hamsum in Berlin im großen Saal der Technischen Hochschule vor einem überfüllten Auditorium aus den Werken Knut Hamsums und aus eigenen Büchern mit herzlichem Erfolg. Die Dichterin feiert nach dem Abschluß ihrer erfolgreichen Tournee in die norwegische Heimat zurück.

Die Stadttheater bereiten im Schauspielhaus am Gendarmenmarkt als Weihnachtspremiere Shakespeares „Was für Was“ in einer Inszenierung von Lothar Mühlhölzer vor. Die Hauptrollen spielen Marianne Köppe, Paul Hartmann und Bernhard Minetti. Im Kleinen Haus wird als Uraufführung Felix Rüfenbergs Komödie „Liebesbriefe“ geprobt. Es spielen Hans Leibelt, Käthe Haand, Charlotte Wittbauer, Lola Mühlhölzer und Marianne Simson.

Zur Aktion „Jugend und Buch“ sprachen auf einem Tee Vornführer Wilhelm Uterman an über neuen Christentum der HD und des DDF, sowie Oberbannführer Fritz Kelle, der die Reichsjugendbehörde und das Referat Schrifttum betreut, über sein Arbeitsgebiet vor Vertretern der Presse.

Vor Pressevertretern sprachen auf einem Empfang in der Kameradschaft der Künstler Ministerialdirigent Dr. Schloffer, der Chef-Druckerei der Volkshäuser, Dr. Felix Rüfenbergs, und Direktor Rose vom Hofe-Theater über aktuelle Probleme des Theaters, der Dramaturgie.

Das Schiller-Theater gibt als nächste Inszenierung H. v. Kleists „Prinz von Homburg“ in der Regie von Jürgen Kießling. Bekanntlich George als Großer Kurfürst, Paul Wagner

## Glückwunsch des Führers an Stalin

Ehrungen des Leiters der Sowjetunion zu seinem 60. Geburtstag

DNB Berlin, 21. Dezember.

Der Führer hat an Stalin zum 60. Geburtstag das nachstehende Glückwunschtelegramm geschickt:

„Zu Ihrem 60. Geburtstag bitte ich Sie, meine aufrichtigsten Glückwünsche entgegenzunehmen. Ich verbinde hiermit meine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen sowie für eine glückliche Zukunft der Völker der befreundeten Sowjetunion.“

Kloß Hüller.“

Auch der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat Stalin anlässlich des 60. Geburtstages seine Glückwünsche übermittelt.

### Josif Stalin

rd Berlin, 21. Dezember.

Josif Stalin, der als Generalsekretär der Partei die Geschicke der Sowjetunion lenkt, hat das 60. Lebensjahr vollendet. Sein Weg — er wurde in der Burjasske Gobi im damaligen Gouvernement Tiflis geboren — führte ihn schon früh in die Reihe der Revolution im Vorkriegsrußland, und als Revolutionär stieg er zum Leiter der kommunistischen Partei und damit der Sowjetunion auf. Die Außenpolitik dieses Landes dankt Josif Stalin manche Initiative. Vor allem war es das persönliche Verdienst des jetzt 60-jährigen Staatsmannes, daß in diesem Jahr die Beziehungen zwischen

Deutschland und der UdSSR wieder so gestaltet wurden, wie sie der politischen Tradition beider Mächte entsprach. Tatsächlich hat die Erfahrung gelehrt, daß aus der Freundschaft der beiden großen europäischen Festlandmächte immer beide Parteien Nutzen gezogen haben.

In der gegenwärtigen Zeit kommt einer derartigen Neugestaltung des deutsch-russischen Verhältnisses insofern besondere Bedeutung zu, als die imperialistischen Bestmächte ihre trüben Pläne dadurch verwirklichen zu können glauben, daß sie das deutsche Volk und die Völker der Sowjetunion gegeneinander hetzen, um dann als lachende Dritte nach der Erschöpfung beider Länder ihre Weltbeherrschung und Hegemoniepläne scharf und weiterentwickeln zu können. Diesen Absichten der Bestmächte hatte jener Entschluß ein Ende gesetzt, der in den Augusttagen dieses Jahres zu einem Ausgleich der Interessen geführt hat und mit der klaren Festlegung der beiderseitigen Einflusssphären sowie dem Austausch völkischer Rinderheiten jede denkbare Reibungsfläche beseitigt hat.

Die Politik der Sowjetunion, die in einem starken Deutschland die Voraussetzung des Friedens in Europa sieht, ist ein wesentliches Fundament des neuen Europas geworden, das sich gegen die Intrigen des Weltens zur Wehr setzt und es ablehnt, sich für die kapitalistischen Interessen jener Vorkriegszeiten zu schlagen, deren verantwortungslose Mächenschaften Ausgangspunkt der Unsicherheit und der Kriege gewesen sind.

## Stalin über das Schanddiktat von Versailles

Dieser „Vertrag“ sollte die deutsch-russische Annäherung hintertreiben

Moskau, 21. Dez. (H-B-Jun)

Das Gewerkschaftsblatt „Trud“ bringt, im Rahmen der Rundabgaben und Artikel zum 60. Geburtstag Stalins, einen interessanten Beitrag über die Stellung Stalins zum Versailler Vertrag.

Der Artikel, der sich auf verschiedene persönliche Äußerungen Stalins stützt, führt den Nachweis, daß Stalin den Versailler Vertrag von jeher als die größte Ungerechtigkeit gegenüber Deutschland betrachtet hat. Stalin habe seit Jahren vorausgesehen, so schreibt das Blatt, daß das deutsche Volk sich niemals mit diesem Schandvertrag abfinden und neue Kräfte entfalten werde, um sich von diesem Joch zu befreien. Schon im Jahre 1920 habe Stalin erklärt, daß der „Räubervertrag“ von Versailles kein Friede sei, sondern Dutzende Millionen Menschen zu Anechten mache.

Mit der gleichen Klarheit habe Stalin später den Dawes-Plan und den Young-Plan als die gemeinsten Mächte des englisch-französischen Finanzkapitals zur Ausbeutung Deutschlands entlarvt. Gleichzeitig jedoch habe Stalin erkannt und mehrfach ausgesprochen, daß der Versailler Vertrag auch gegen die Sowjetunion gerichtet war und insbesondere durch die Unterdrückung des deutschen Volkes eine Annäherung Deutschlands und der Sowjetunion hintertreiben sollte. In der Erkenntnis dieser Sachlage hätten, so schreibt das Blatt, Deutschland und die Sowjetunion endlich im Jahre 1939 gemeinsam und endgültig mit dem Versailler System in der Zone ihrer natürlichen Interessen ausgeräumt. Der Nichtangriffspakt, der Freundschaftsvertrag und die Wirtschaftsabmachungen seien heute nicht nur für Europa von geschichtlicher Bedeutung, sondern für die ganze Welt.

### Spannende Pressehefte gegen Rußland

(Von unserem Vertreter)

1. d. Genf, 22. Dezember.

Der 60. Geburtstag Stalins ist von der gesamten Presse Frankreichs und vom französi-

als Oberst Rothwig, H. Caspar als Prinz von Homburg u. a. wirken mit.

Das Lessing-Theater bereitet den Schwanz „Der müde Theodor“ von Keal und Kerner mit R. M. Lommel vor. Die Spielleitung hat Hans Liehner.

Am 20. 12. findet die Eröffnung des umgebauten Theaters am Admiralspalast mit der Berliner Erstaufführung der Operette „Der arme Donatjan“ statt.

Wie wir erfahren, hat die NSG „Kraft durch Freude“ an eine Reihe von deutschen Autoren Aufforderungen zur Beteiligung an Märchen- und Erzählungen dramatischer Art für die Bühne ergelassen. Wir hören, daß Zusage u. a. von Ingeborg Teylaff, Carl Maria Holzopfel, Paul Auerbach, Friedrich Bischoff, Will Schäferbeck, Ina Seidel, Günther Stöbe u. a. vorliegen. Inzwischen ist im AdA-Kindertheater die Bearbeitung von Ingeborg Teylaffs „Tapferem Schneidelein“ erfolgreich in Szene gegangen. Als zweites Spiel soll E. M. Holzopfels „Dornröschen“ gegeben werden.

Das Deutsche Theater veranstaltete seine dritte Morgenfeier, die unter dem Motto „Liebesbriefe und Liebesdichtung“ stand. Gisela von Collande las Briefe der Caroline v. Schlegel an Schelling sehr einfließend und jart, während Otto Boegerer mit vielem Pathos (das hier etwas fehl am Platz zu sein schien) u. a. Briefe Goethes und Luthers an Christine bzw. Frau Käthe. Gerhard Hüsch sang Schubert-Lieder. Die wieder unter H. Heinrichs Leitung stehende Morgenfeier erfreute sich regen Besuchs und herzlichster Anteilnahme.

Das Theater am Kurfürstendamm wird demnächst das Lustspiel „Die hat natürlich recht“ von Roland Schacht zur Aufführung bringen.

zeichnung der UdSSR der Benitorden verliehen. Der Ausschuß der Volkskommissare der Sowjetunion beschloß anlässlich des 60. Geburtstages Stalins, 16 Stalin-Preise zu stiften, die ausschließlich an Wissenschaftler und Künstler für hervorragende Arbeiten, für die besten Erfindungen und besondere Leistungen auf dem Gebiet der Militärwissenschaften verliehen werden sollen. Außerdem werden Stipendien für die besten Schüler an den oberen Schulen ausgesetzt.

### Starke diplomatische Akt' on in Richtung Skandinavien

(Von unserem Vertreter)

m. d. Brüssel, 22. Dezember.

In Pariser politischen Kreisen nimmt man an, daß die Reise des Admirals Darlan nach England eine direkte Folge der Beschlüsse des alliierten Obersten Rates ist, die am Dienstag in Paris getroffen worden sind.

Der „Temps“ deutet in seinem Leitartikel vom Mittwochabend an, daß eine starke Aktion im Gange sei. Sie werde sich vor allem in Richtung Nordost, d. h. also gegen die skandinavischen Länder entwickeln. Es sei natürlich, daß man die größte Zurückhaltung über die Entschlüsse, die der Oberste Rat getroffen habe, bewahre. Die Entscheidungen seien jedoch weitgehend und würden in Kürze zur Auswirkung kommen.

### Gasergift - durch Nebel

(Von unserem Vertreter)

m. d. Brüssel, 21. Dezember

Ein tragi-komischer Zwischenfall hat sich in einem kleinen Dörfchen bei Rouen zugetragen. Ein Mitglied des Gemeinderats wurde auf offener Landstraße vom Lustalarm überrascht. Da im selben Augenblick aus dem Felder Nebel aufstieg, verlor er den Kopf und schrie aus Leibeskräften „Rette sich wer kann, ich bin gasvergiftet“. Sein Geschrei rief im Dorf prompt eine wilde Panik hervor, die sich nur langsam legte. Der „Gasergiftete“ wurde wegen „alarmierender Äußerungen“ vor den Schnellrichter geschleppt, der aber Erbarmen mit ihm hatte und ihn freisprach. Da seiner Ansicht nach die Sächerlichkeit, mit der sich der Bauer bedeckt hatte, Strafe genug sei.

### Leninorden für Stalin

Berlin, 21. Dez. (H-B-Jun)

Durch ein Dekret des Präsidiums des Obersten Sowjets wurde Stalin aus Anlaß seines 60. Geburtstages für die Gründung des Sowjetstaates und die Festigung der Freundschaft unter den Völkern der Sowjetunion die höchste Aus-

## Rascher Vormarsch der Sowjettruppen

Finnland meldet lebhafteste Lufttätigkeit

DNB Helsinki, 21. Dezember.

Nach finnischen Meldungen ist der Vormarsch der russischen Truppen im äußersten Norden Finnlands, wie man jetzt feststellen kann, in den ersten 19 Tagen des Krieges mit großer Schnelligkeit vor sich gegangen. Seitdem russische Truppen zu Beginn des Monats über die Inseherdabinsel den Petsamo-Fjord erreichten, konnte die finnische Verteidigung die Russen kaum erfolgreich aufhalten. Den russischen Verwärtungen ist es zu verdanken, daß die Finnen auf der 120 Kilometer langen Strecke, die die Russen bis zum Dienstag zurückgelegt haben, ununterbrochen zurückgedrängt werden. Es ist den Russen gelungen, Länna den Kontakt mit ihrem Nachschub aufrechtzuerhalten.

Die russische Offensiv wurde durch den Mangel an widerstandsfähigen finnischen Besatzungen in diesem Kampfgebiet und durch das kilometerweite freie Gelände beunruhigt. Die russischen Truppen wurden nicht nur auf dem Seewege über Murmansk nach Petsamo, sondern auch zu Lande über die finnisch-russische Grenze verstärkt.

Wie die Finnen weiter berichten, haben die Russen am Dienstag ihren Angriff auf der Karelistischen Landenge fortgesetzt. Ihre Infan-

terie sei durch schwere Artillerievorbereitung und mehrere hundert Tanks unterstützt worden. Der Feind habe beträchtliche Verluste erlitten. An der Petsamo-Front hätten sich die finnischen Truppen bei Korneisjorvi zurückziehen müssen. Die russische Flotte und Luftwaffe hätten am gleichen Tage die Küstenbatterien bei Kolvisjo angegriffen.

Auch habe am Dienstag die bisher lebhafteste Lufttätigkeit seit Ausbruch der finnisch-russischen Feindseligkeiten stattgefunden. Russische Flugzeuge hätten das Operationsgebiet auf der Karelistischen Landenge und nördlich des Laboga-See angegriffen. Sie seien ferner in das Innere des Landes eingedrungen und hätten Turku, Sorvabala, die Umgebung von Helsinki, Hangas sowie die Küste Südfinnlands bombardiert, wobei zahlreiche Personen getötet worden seien. Auch seien an verschiedenen Stellen Brände ausgebrochen. Insgesamt könne man annehmen, daß im Laufe des Tages mehr als 200 feindliche Flugzeuge über Finnland erschienen seien. Auch die finnischen Flieger seien sehr aktiv gewesen. Gemeldet wurden Aufklärungsflüge und Bombenangriffe auf militärische Ziele der Sowjettruppen. Insgesamt seien 20 russische Flugzeuge abgeschossen worden.

Die Staatsoper studiert zu Weihnachten unter Paul van Kempen's Stabsführung den „Don Carlos“ neu ein.

In der Berliner Philharmonie spielte mit großem Erfolg das Stuttgarter Staatsorchester R. Stephans „Musik für Orchester“ und A. Strauß' „Heldenleben“. Das Orchester erlangt mit seinem Dirigenten Herbert Albert und dem Cellisten Ludwig Hoelscher (Schumanns Cellonjert) einen lebhaften Erfolg. Man wird die Stuttgarter Gäste in Berlin gern wiederhören.

### „Das goldene Dach“

am Schiller-Theater Berlin uraufgeführt  
Es gibt ein Gesch der Serie — das beschäftigt uns auch Gerhard Förster in seiner neuen Komödie „Das goldene Dach“, darin ein Apotheker, der einen unehelichen Sohn sein eigen nennt, es erleben muß, wie die eigene Tochter ihm einen Stamm- und Namenerbhaber auf illegale Weise ins Haus bringt. Freilich hat es kein Gutes, denn nun kann die alte Apotheke nach den Privilegien wieder auf einen männlichen Erben übergeben wie seit 400 Jahren und der vermählte Reize bleibt draußen, heiratet eine andere — einweilen wird die Medizin studierende Tochter dem Vater helfen. — Das Problem des unehelichen Kindes in einer kleinen Stadt, der damit eng verbundene Mord, die Tragik der Betroffenen wird von Förster nicht angeknüpft. Er vermittelt eine liebevolle Milieuschilderung, die sich in romantischer Ausmalung der einzelnen Gestalten der kleinen Stadt ergeht und von daher die etwas dünne Fabel anfruchtet. Hinzu kommt, daß in Bühnenbildern von Fr. Pratorius und in der Regie von Ernst Leal nach Plänen des vor kurzem verstorbenen Bühnen-Sondinger hervorragend gespielt wurde. Legal, Carola Loelle, Gerda Maria Ferno und Wolfgang Luchtv hatten hierbei den Hauptanteil. Es gab den üblichen, freundlichen Premierenbesuch.  
Heinz Grothe.

In der Galerie v. d. Henke stellt der deutsche Logenklub und der Verein der Künstlerinnen zu Berlin aus. Circa 70 Künstlerinnen haben Gemälde, Aquarelle, Graphik und Plastik eingeschickt, die einen aufschlußreichen Quer-

### Neue F

Alhambra... wollte einen... fer Mann dach... er mit dem... konnte; und... er von born... Diesmal dach... bei gewinnen... und er sing... die viele Lieb... und es wurde... noch daran... werden sol... er gewan... Menschen.“ D... beit, wenn m... Wert eines A... der Bildhauer... den, das früh... heiß um die... rinat. Es ist... stims, der m... folg künstleris... umreicht. Er... Ghermave... Heuser schri... Spielleitung... fari abgedr... Irgenbwo drat... then, das ver... schafe weid... Jungen Tier... bricht der ers... ihm, der Sob... Thomas, eine... Stadt, in ihr... ihrer Seele t... bis durch eine... midlungsgang... und sie nun... günstigen an... künstlerischen... Berlin Thom... lerin, die nur... nachdem ist d... beinahe vertie... Welt, ja, das... ihren Künstl... Volkstrom jed... naider Mensch... in ihr gerade... sie in seiner p... zu um Arbeit... im großen M... nicht in der... schließlich die... Mut zur Arbe... weiblichen Vie... Das das W... wurde, ist un... des umsonst... gibt ihm die... fari bestand... selches Them... meiden, star... er die Höhepu... gerundet an... Brigitte Hor... eine aus ihrer... Frau, halbgeb... wie weid in ih... so treu und g... gehend: Einw... lass es aus... Naturmensh... schiff, ein G... lichtige Geisel... vielleicht schon... nem Kestler, d... nem Schöpfun... sette: Olga T... was, die mon... fahrene Frau... Tüfteln und

Die sieb

1. Fortsetzung

Da habe ich... trübel, versch... die Begebenhe... sumundachtzig... harte Trauung... delt und nicht... Umwelt die A... das sie ihm ver... Jetzt hebt er... meine Zeit und... Eine Viertel... lesen, dies A... werden.  
Ich will ein... schließen. Stä... est, gedämpfte... Sausen der He... ich weid nicht... in ein seines... Drehjahren lie... So ist Ursul... Mite geschichte... herr; nebenbei... hert meines V... beit.

Nichts für n... lich. Ich säme... drängnis. Das... Buch gar nicht... daran verbren... Ran muß, h... Bese gehen, d... soll, jamohl, S... bayer; ganz pl

Die sieb

1. Fortsetzung

Da habe ich... trübel, versch... die Begebenhe... sumundachtzig... harte Trauung... delt und nicht... Umwelt die A... das sie ihm ver... Jetzt hebt er... meine Zeit und... Eine Viertel... lesen, dies A... werden.  
Ich will ein... schließen. Stä... est, gedämpfte... Sausen der He... ich weid nicht... in ein seines... Drehjahren lie... So ist Ursul... Mite geschichte... herr; nebenbei... hert meines V... beit.

Die sieb

1. Fortsetzung

Da habe ich... trübel, versch... die Begebenhe... sumundachtzig... harte Trauung... delt und nicht... Umwelt die A... das sie ihm ver... Jetzt hebt er... meine Zeit und... Eine Viertel... lesen, dies A... werden.  
Ich will ein... schließen. Stä... est, gedämpfte... Sausen der He... ich weid nicht... in ein seines... Drehjahren lie... So ist Ursul... Mite geschichte... herr; nebenbei... hert meines V... beit.

Die sieb

1. Fortsetzung

Da habe ich... trübel, versch... die Begebenhe... sumundachtzig... harte Trauung... delt und nicht... Umwelt die A... das sie ihm ver... Jetzt hebt er... meine Zeit und... Eine Viertel... lesen, dies A... werden.  
Ich will ein... schließen. Stä... est, gedämpfte... Sausen der He... ich weid nicht... in ein seines... Drehjahren lie... So ist Ursul... Mite geschichte... herr; nebenbei... hert meines V... beit.

Die sieb

1. Fortsetzung

Da habe ich... trübel, versch... die Begebenhe... sumundachtzig... harte Trauung... delt und nicht... Umwelt die A... das sie ihm ver... Jetzt hebt er... meine Zeit und... Eine Viertel... lesen, dies A... werden.  
Ich will ein... schließen. Stä... est, gedämpfte... Sausen der He... ich weid nicht... in ein seines... Drehjahren lie... So ist Ursul... Mite geschichte... herr; nebenbei... hert meines V... beit.

Die sieb

1. Fortsetzung

Da habe ich... trübel, versch... die Begebenhe... sumundachtzig... harte Trauung... delt und nicht... Umwelt die A... das sie ihm ver... Jetzt hebt er... meine Zeit und... Eine Viertel... lesen, dies A... werden.  
Ich will ein... schließen. Stä... est, gedämpfte... Sausen der He... ich weid nicht... in ein seines... Drehjahren lie... So ist Ursul... Mite geschichte... herr; nebenbei... hert meines V... beit.

### Neue Filme in Mannheim

#### „Defreite Hände“

**Alhambra:** „In China lebte ein Mann, der wollte einen Glodenpielfänger schenken. Dieser Mann dachte zuerst an das viele Geld, das er mit dem Glodenpielfänger verdienen könnte; und es wurde nichts. Und dann ging er von vorn an und arbeitete ein ganzes Jahr. Diesmal dachte er an den Ruhm, den er dabei gewinnen könnte; und es wurde nichts. Und er fing ein drittesmal an und dachte an die viele Liebe, die er dabei gewinnen könnte; und es wurde nichts. Und dann dachte er nur noch daran, daß es ein Glodenpielfänger werden sollte — und diesmal gelang es. Und er gewann Ruhm, Geld und die Liebe der Menschen.“ Dieses Märchen — so voller Wahrheit, wenn man es auf das Entstehen und den Wert eines Kunstwerkes anwendet — erzählt der Bildhauer Wolfram dem Mädchen Dürben, das früher eine Schürerin war und heute bei ihm die Vollendung ihres Künstleriums ringt. Es ist zugleich die Quintessenz dieses Films, der mit starken Mitteln und viel Erfolg künstlerische Grundprobleme aufwirft und umreißt. Er wurde nach dem Roman von Erich Schreyer — der Verfasser und Kurt Heuser schrieben das Drehbuch — unter der Spielleitung des erfahrenen Hans Schweikart gedreht. Verloren und still hebt er an: irgendwo dranhin nahe den Dänen, wo Dürben, das verschleierte tropische Naturkind, die Schafe weidet und aus Holz ihrem kleinen Jungen Tiere und Puppen schnitzt. Dann bringt der erste Kufrubr in ihr Herz, als Joachim, der Sohn des Gutbesizers, und Kerstin Thomas, eine Kunstgewerbetlerin aus der Großstadt, in ihr Leben treten. Und die Unruhe ihrer Seele kommt nicht eher zum Schweigen, bis durch einen langen und umwegreichen Entwicklungsgang ihre Hände „defreite“ werden und sie nun auch unter den erforderlichen günstigen äußeren Umständen ganz in ihrem künstlerischen Beruf aufgehen und leben kann. Kerstin Thomas, weiterführend, ist die Künstlerin, die nur arbeitet, um Geld zu verdienen; Joachim ist der Mann, in den sich Dürben verliebt, der ihr die Schönheiten der Welt, ja, das Paradies zeigt, ohne sie aber in ihrem Künstlerium befruchten zu können. Wolfram jedoch, der Bildhauer, und selbst ein halber Mensch im Grund seiner Seele, schließt in ihr gerade die Natürlichkeit, er ist der, der sie in seiner polternden doch guten Art gerade zum Arbeiten zwingt. Und bei ihm — nicht im großen Keller der Kerstin Thomas, auch nicht in der Liebe Joachims — findet sie schließlich die große Ruhe ihrer Seele und den Mut zur Arbeit, vielleicht auch das Glück ihrer weiblichen Liebe.

Daß das Werk nach einem Roman gedreht wurde, ist unerkennbar. Eine rasche Bildfolge des umfangevollen und vielseitigen Geschehens gibt ihm die notwendige Spannung. Schweikart verband auch immer Klarheiten, die ein solches Thema gerne mit sich bringt, zu vermeiden. Klar, plastisch, wie ein Bildhauer, hat er die Höhepunkte herausgearbeitet, sauber und abgerundet auch die Gestalten erstehen lassen. Brigitte Hornby ist das Mädchen Dürben; eine aus ihren elementarsten Kräften lebende Frau, halbgebändigt nur, ungeschützt und doch so weich in ihrem Kern, so naiv in ihrer Seele, so treu und gut wie ein Kind. Ihr entzückendes: Ewald Kaiser als Wolfram. Ebenfalls ein aufstrebender, bramabarter Naturmensch, doch einer, den das Leben schon schiff, ein Eisenbrötchen heut und morgen der lustige Gefell, im nächsten Augenblick jedoch vielleicht schon der zülflose Arbeiter in seinem Keller, der Gott und die Welt über seinem Schöpfungsakt vergißt. Auf der Gegenleiter: Olga Tschekowa als Kerstin Thomas, die mondäne, die erfahrene, die vielerfahrene Frau. Sie findet so lange Gefallen an Dürben und fördert sie so lange, als sie ihr

nicht — als Frau nicht etwa als Künstlerin! — Nebenbuhlerin im Herzen um Joachim zu werden droht. Sobald sie über hier etwas bemerkt, gewinnt die Eifersucht Macht über sie; sie ist wohl in manchen Dingen der erfahrene, nie aber der selbstlose und reife Mensch, den Dürben zuerst — wenn auch unbewußt — in ihr zu sehen vermeinte. Und daneben der Joachim von Carl Raddatz. Diese Natur ist gegenüber den andern drei vom Text her weniger charakterisiert? Joachim schwankt zwischen der Liebe zu Dürben und Kerstin, er schwankt aber auch zwischen dem Genuß des Lebens und dem Verständnis zur Kunst. Am Ende gibt er — aus guter Einsicht — die Liebe zu Dürben auf, weil er ihr als Künstlerin nichts bedeuten kann.

Das Werk, das die Prädikate „künstlerisch besonders wertvoll“, „kulturell wertvoll“ und „feiertagsfrei“ erhalten hat, erlebte am Mittwochabend zusammen mit Mänschen in Mannheim seine Uraufführung. In München fand die Vorstellung unter dem Protektorat des Staatsministers und Gauleiters Adolf Wagner in einem besonderen feierlichen Rahmen im Luisplattentheater statt.

Helmut Schulz.

#### „Anton der Letzte“

**Schauburg:** Könnten Sie in der Haut bleiben, wenn Sie Anton heißen würden und der letzte Sproß eines angeerbten Kammerdienergeschlechts wären, der offiziell seinen Mann in Küche und Keller, im Abtrittsal und in der Rüstkammer stellen, inoffiziell aber seine Nase

## Das Volksbuch „Ewiges Deutschland“

Wir alle haben in den letzten Wochen und Tagen vor Weihnachten auf das Buch gewartet, das uns das Winterhilfswerk vor einem Jahre erstmals auf den Gabentisch gelegt hatte und das uns dann viele Monate lang ein guter Freund geworden war. Nun schickt der Georg-Verlag in Leipzig ein neues Buch zum Hausbuch zum zweiten Male ins Volk, unter dem gleichen Titel, der wie Reichsminister Dr. Goebbels in seinem Geleitwort betont, „besonders heute Mahnung und Verheißung zugleich ist in der Schwere der Tage, die wir jetzt zu durchschreiten haben.“ Eine lebendige Frucht von Beiträgen beiderseitiger einfache, aber geschmackvolle Gewandung in 30 Bänden, die das gelebte deutsche Leben, die Reichtümer der nationalen Geschichte und das Schicksal des Volkes in Vergangenheit und Gegenwart wiederbeleben. Jedes Wort trägt geheim den Atem der Menschen, ob sie innerlich oder äußerlich der Grenzen des Reiches ihre Tage leben. Es wird geboren aus der ewigen Kraft deutschen Lebens, das seinen Anfang hat und kein Ende. Aus diesem Grunde haben wir das Buch bei seinem ersten Erscheinen schon auf die höchste Stufe gestellt: wir haben es zum Lesebuch für den deutschen Menschen erhoben, weil wir uns selbst in ihm finden, sowohl im Schilbernden, beschreibenden und dichterischen Wort, als auch in den Holzschnitten von Ernst B. Dombrowski und Einoltschnitten von Maximilian Helmesch. Selten vermittelt ein Buch ein so starkes Erlebnis wie dieses. Es stellt darum auf seinem Gabentisch, zumal auch sein Preis von drei Reichsmark in gar keinem Verhältnis zu seinem Inhalt steht.

Der Winter in Deutschland ist lang. Die grauen Tage haben stille Stunden am Abend, in denen wir eins werden können mit uns und Bestimmung halten und Rückschau über das reiche Jahr. Aber wir machen nicht Halt an zeitlichen Grenzen. Wir ruhen nur eine Weile aus in Epochen und Zeiten, die groß im Bilde leben, ruhen längst veranagene Schicksale und Gezeiten an, wandern da und dort durch farbige Landschaften und weite Räume — und

in allen Dingen, in jedem verhaubten Winkel und in jeder sonnigen Ecke eines Schlosses haben muß! Sehen Sie: auch Hans Roser hat seine Kerzen wie Schiffsleute und darum wunder es gar nicht, wenn in der Eise des Gefechts der Gaul mit ihm durchgeht. Er muß ja auch so viele heiße Schlachten schlagen: da bringt der alte Graf zwei hochnässige Baronessen, davon er die eine heiraten will, ins Haus, zwei Menschen, die nichts haben als einen Blick von oben auf alles, was da kriecht und flucht; und es bündelt der junge Herr mit der Tochter des Pächters an, die nach einer gewissen Zeit erscheint, sich ins Bett legt, wo Prinz Eugen von Savoyen einmal geschlafen hatte — und mir nichts, dir nichts einem Kind das Leben schenkt. Alles bricht über den schwachen Anton herein. Aber er meistert die heftlichsten Dinge: der alte Graf muß einsehen, daß seine Auserwählte charakterlich etwas schief erwachsen ist und an seiner Seite sich drum nicht auf anmachen würde; der junge überwindet die Hindernisse und ehelicht die Mutter seines Kindes, und der Pächter schaltet und waltet über das Wasser eines Baches, das hyligen Streit und Widerstreit aufgewirbelt hatte und der Wirtschaft des Häusers mehr nützt als dem Marionettentheater des Kammerdieners.

Das unruhige Blut des guten Anton treibt den Film durch ein Dutzend von wichtigen Episoden und immer neuen Situationen, die zu einem guten Teil das Konto Mosers zu schreiben sind. Der Spielleiter C. W. C. M. hat den Humor, über den Moser in herzerfrischer Weise verhält, nicht allzu viel aktualisiert. Wenn die ersten Nachsalven über das tolle Um-



Brigitte Hornby und Carl Raddatz in dem Bavaria-Film „Defreite Hände“, dessen Regie Hans Schweikart führte. Foto: Bavaria-Filmkunst

berrennen, Stolpern und Schilbern vorbei sind und der Zuschauer den Ausgang zum Kern gefunden hat, wird er gewahrt, daß die eilige Handlung sich nicht an der Oberfläche erschöpft — die Liebe des reichen Herrn zu dem armen Mädchen braucht ja nicht auf einer feinen Waage gewogen werden — sondern dahinter der, einmal „ungeschulten“, Schnoddrigkeit noch ein Ungefügtes, nur Angebeutetes lebt: das Allgemein-Menschliche. Mosers gesamtliche Fähigkeiten, seine Zwinler-, Erfahren- und Verlegenheitsdenken haben nicht wenig zur Schaffung eines besonderen deutschen Filmhumors beigetragen, der im „Lezten Anton“ wieder einen breiten Platz besetzt.

Oskar Bischoff.

#### „Fräulein Winnotou“

**Palast-Lichtspiele:** Die Handlung dieses amerikanischen Films führt den Zuschauer um ein halbes Jahrhundert zurück in jene Zeit, da beherrschte Männer die Bahn durch das indische Nordamerika nach dem Pazifik vortrieben. Unwillkürlich fühlt man sich in die ferne Jugendzeit zurückversetzt, in der man über Karl Mans Indianergeschichten die ganzen Schulbücher vergessen konnte.

In der den Amerikanern eigenen naiven Selbstlosigkeit verarbeitet dieser Film eine tempoeladene Handlung aus dem harten Frontleben der Polizeisoldaten in ihren voranschreitenden Fort-Stellungen. Den Kern des Geschehens bildet die Rettung eines bei einem indianischen Raubüberfall verwaisten kleinen Mädchens, dem Stiefel Temple den ganzen Liebreiz ihres vorwärtigen und doch gewinnenenden Kindermundes leiht. Sie ist es denn auch, der es durch ihr kindlich-aufrichtiges Wesen gelingt, das gerade wieder einmal ansehenswerte Kriegerheil im allerletzten Augenblick wieder beizubringen zu lassen, bevor großes Unheil angedacht würde.

Das reichhaltige und abwechslungsreiche Programm bringt außer der interessanten Wochenschau neben einem lustigen Zeichentrickfilm zwei erfreuliche Kulturfilme — einmal über die Großschiffahrt und zum anderen über das sonnige Kalifornien-Land.

Hanns German Neu.

**Uraufführung in Freiburg i. Br. Intendant Dr. Wolfsgang Kuser** erwirbt als alleinige Uraufführung für die Städtischen Bühnen in Freiburg im Breisgau das Lustspiel „Die Brautfahrt zu Petersburg“ von Gogol in der deutschen Bearbeitung von Franz Streicher.

bezogen dem eigenen Herz wieder in der Gegenwart. Versagen die inneren Mittel, die Wanderung anzutreten durch Historie und Chronik, durch Ernst und Scherz, durch das gewaltige Leben überhaupt, um sich selbst zurückzufinden in den Kreis aus dem alles gekommen, so geben wir uns Bord und lassen das Buch vom „Ewigen Deutschland“ aus der Reihe. Hier finden wir das Schicksal der Menschen und des Volkes gekannt im achselnden Wort. Verfunzene Zeiten trägt es in die Stuben und vergessene Geister läßt es aufsteigen aus den Gräbern, die von Deutschlands Größe fünden auch in bunter Not und in tiefem Leid. Und die Gegenwart redet mächtig zu uns durch den Mund der Dichter und Soldaten, Denker und Politiker.

Es ist ein Hausbuch im besten Sinne. Sein Platz ist neben Brot und Wein auf dem blanken Tisch.

Oskar Bischoff.

#### Rundfunk als Wissenschaft

In Freiburg i. Br. wird gegenwärtig ein Institut für Rundfunkwissenschaft aufgebaut, das nicht nur das erste und vorläufige auch einzige seiner Art in Deutschland, sondern wohl in der Welt ist. Es gilt als Kulturwissenschaftliches Lehr- und Forschungsinstitut der Freiburger Universität und hat bereits mit einem Teil der Forschungsarbeit begonnen. Sein Leiter ist der Sprachforscher und Psychologe Professor Dr. Koedemeyer, der schon in Frankfurt a. M. die Rundfunkwissenschaft in seine wissenschaftliche Arbeit einbaute. Die Aufgabe des Instituts ist, das Instrument Rundfunk den verschiedensten Forschungszweigen (Sprachwissenschaft, Heimatkunde, Kulturgeschichte, Musikwissenschaft usw.) dienlich zu machen und die Ergebnisse der Forschungen für die Rundfunkpraxis bereitzustellen. Vor allem werden Sendungen von Überallher nach einem bestimmten Plan auf Platten und Schallfilmen aufgenommen, damit sie der Musiker, der Pädagoge, der Psychologe oder Sprachforscher untersuchen kann.

„Abeingold Erpreh!“ Neben Sie seinen Unfinn. Sie kommen aus einem Buch, hier aus diesem Roman kommen Sie.“

Sie hat mir das Buch aus der Hand genommen und betrachtet es triumphierend. Eine herrliche Freude blüht aus ihren Augen.

„Wenn Ihnen das Leben lieb ist, sagen Sie nicht, daß Sie Ursula heißen.“

Ein wenig senkt sie den Kopf, die Arme sind auf dem Rücken verschränkt. Es weiterleuchtet in ihrem Gesicht, mit dem Fuß stößt sie nach einem Schneedenkhaus.

„Ich heiße — Ursula.“

„Ein Herrenkrämpf. Sie kommen aus des Teufels magischen Kabinett!“

„Nein, aus dem Abeingold-Erpreh.“

„Abeingold-Erpreh?! Dann bin ich der Mann im Mond.“

„Schauen Sie sich nur einmal um, dort steht er.“

Ich wende mich um. Nichts, dort steht mitten auf freier Straße ein vornehmer Purosänger, die langen Wägen sind violett und elfenbeinfarben, eine gewaltige Volsenmotte ist voranpannt und stößt Dampf aus. Dort steht wirklich ein Abeingold-Erpreh. Es muß irgend etwas nicht in Ordnung sein mit diesem großartigen Jura, mit diesem Schienengewaltigen, der bei Gott nicht gewohnt ist, hier im Freien in der Nähe einer Juckerfabrik die Bremien zu gießen. Bedeutungslos Ereignis muß es sein, die diesen Wierländerentel in seinem rasenden Lauf aufgehalten haben.

„Ist es möglich, daß Sie hier vor mir stehen?“

„Natürlich stehe ich da. Wissen Sie auch, warum ich gekommen bin?“

„Um mir zu beweisen, daß es Herrenkrämpfe gibt.“

„Nein, ich habe einen Fled am Kleid. Sehen Sie, hier.“

„Einen Fled am Kleid? Hat ein Fled am Kleid zur Folge, daß Träume sich verwirklichen, daß Romane gestalten lebendig werden, daß ein kleines Buch sich in Glück verwandelt?“

„Buch scheint es zu sein, oder Wagenschleier.“

## 7 Glückseligkeiten

Von Roland Betsch

Copyright by G. Grote, Verlag, Berlin

#### 8. Fortsetzung

Da habe ich nun fast zwei Stunden hier verbracht, verfaulenzt, schwärmerisch versunken in die Begebenheiten eines Buches für drei Mark! — Gedanken eines Dummlers, eines Wiesenfaukeners. Wer wird denn mit acidloffenen Augen in blühenden Gräsern liegen und sich mit Ursula herumstreiten? Wenn sie jetzt daerkäme, sag ich —!

Was würde ich beginnen? Nach ihren Strümpfen würde ich schauen, jawohl, ihre Strümpfe müßten genau beobachtet werden. Ein Herrenkrämpf kritisiert, er schlägt Funken, ich lasse mich nicht irre führen.

In dem Roman „Die sieben Glückseligkeiten“ kommt Ursula auch einmal wie von ungefähr des Neas, man denkt nicht an sie, hohls polos und abra sadabra, schon ist sie da und —

Eine junge Dame steht mitten in den Gräsern, hat den Kopf ein wenig gebeugt und schaut mich an.

Habe ich geträumt, bin ich noch mitten im Traum?

Nein, ich bin wach, natürlich bin ich wach. Springe ich nicht auch und starre das Mädchen an, das vor mir steht und lächelt. Schwermut in den Augen, einen Schalk dazwischen? Ist es nicht ein wahrer Kaufschlangender Haare, dunkel, fast schwarz, wundervoll zum Scheitel geworfen?

Habe ich Sie erschreckt? Höre ich ihre Stimme. O Menschheit, wie melodisch klingt diese Stimme.

„Wer sind Sie?“ stammele ich verwirrt, „woher kommen Sie?“

„Aus dem Abeingold-Erpreh.“ Sie lacht belustigt und wehelt sich an meiner Verwirrung. Keine Funken aus den Strümpfen.

in ein fremdes Leben und lenkten dieses Leben in eine neue Bahn. Wie rasch ist ein Unheil geschehen, man glaubt es nicht.

Gedanken eines Dummlers, eines Wiesenfaukeners. Wer wird denn mit acidloffenen Augen in blühenden Gräsern liegen und sich mit Ursula herumstreiten? Wenn sie jetzt daerkäme, sag ich —!

Was würde ich beginnen? Nach ihren Strümpfen würde ich schauen, jawohl, ihre Strümpfe müßten genau beobachtet werden. Ein Herrenkrämpf kritisiert, er schlägt Funken, ich lasse mich nicht irre führen.

In dem Roman „Die sieben Glückseligkeiten“ kommt Ursula auch einmal wie von ungefähr des Neas, man denkt nicht an sie, hohls polos und abra sadabra, schon ist sie da und —

Eine junge Dame steht mitten in den Gräsern, hat den Kopf ein wenig gebeugt und schaut mich an.

Habe ich geträumt, bin ich noch mitten im Traum?

Nein, ich bin wach, natürlich bin ich wach. Springe ich nicht auch und starre das Mädchen an, das vor mir steht und lächelt. Schwermut in den Augen, einen Schalk dazwischen? Ist es nicht ein wahrer Kaufschlangender Haare, dunkel, fast schwarz, wundervoll zum Scheitel geworfen?

Habe ich Sie erschreckt? Höre ich ihre Stimme. O Menschheit, wie melodisch klingt diese Stimme.

„Wer sind Sie?“ stammele ich verwirrt, „woher kommen Sie?“

„Aus dem Abeingold-Erpreh.“ Sie lacht belustigt und wehelt sich an meiner Verwirrung. Keine Funken aus den Strümpfen.

Akt'on

Die besten Er-

und Künstler

die besten Er-

genen auf dem

verlebten wer-

Stipendien für

Schulen aus-

dem Festartikel

starke Aktion

vor allem in

den die standbi-

sei natürlich

lung über die

getroffenen habe

ungen seien

reden in Kürze

Nebel

11. Dezember

hat sich

Rouen zugetro-

beraht wurde

isualarm über-

aus den Feld-

den Kopf und

te sich wer

tefte.“ Sein

die wilde Pam

legte. Der

alarmierenden

hier geschlept,

e und ihn frei-

lächerlichkeit

hatte, Strafe

ppen

erleborbereitung

unterstützt wor-

den Verluste er-

hätten sich die

Stijoroi zurück-

otte und Lust-

die Küstenab-

bisher Leb-

Zeit Ausdruck

gezeiten haite-

keiten das Ope-

ranzenge und

negativen. Sie

Kandes einge-

tanala, die Um-

wie die Hüfte

bei zahlreie-

Auch seien an

nebrochen. Zus-

ch im Laufe des

liche Flug-

erfahrene

gar seien sehr

Kulturansat-

uf militärische

eramt seien 20

worden.

malenden und

der Gegenwart

in einer gro-

mit starkem

gehändler“ in

iet und Rudolf

Leitung von

ch“

uraußgeführt

— das bestärkt

in seiner neu-

Das“, darin

den Sohn sein

wie die eigene

Kamenerboller

bringt. Freilich

kann die alte

wieder auf

sen wie seit 400

esse bleibt drau-

inistweilen wird

ter dem Vater

nechlichen Kin-

dami em ver-

der Betroffenen

untrennen. Er ver-

schilderung, die

g der einzelnen

ht und von da-

rkerheit. Hinzu

von Fr. Prä-

Ernst Le aal

n verforbenen

tragend spielt

le, Gerda Ra-

uschkv hatten

den üblichen.

nz Grote.

### Unsere Bücherecke

#### Auf, auf zum frühlichen Jagen

Eine fast unüberschaubare Fülle von Jagdbüchern unterhaltsamer und belehrender Art hat der J. Neumann-Verlag in Neudamm in den letzten Jahren verlegt. Es ist zu begrüßen, daß er nicht in den provinziell begrenzten Gebieten hängen bleibt, sondern auch die Jagdgründe der nahen und ferneren Länder lebendig werden läßt, denn des Weidmanns Herz ist frei und schlägt über Grenzen und Meeren.

So schildert Waldbemar Graf v. Schwertlin seine Jagdergebnisse bei den noch völlig im Naturzustand lebenden Stämmen der Makonde, Dondos und Wadjaos im zum Teil noch unerforschten Makonde-Hochland südlich des Rovuma in Portugiesisch-Ostafrika in seinem spannungsvollen Buche „Kassaland“. Elefanten und Löwen, Büffel und Flusspferde, Gänse, Hirsche und schwarze Schlingenspieler — das sind die Tiere und Menschen, denen wir in dem Buche begegnen, als wären sie lebendige Gegenwart. Den Abschluß des mit vielen Aufnahmen des Verfassers belebten Bändchens bildet die erstmalige Wiedergabe einer Anzahl Fabeln der Makonde. Ein Buch also: unterhaltend und belehrend zugleich.

Die Jagd ist auch Hubert Behrs „heimliche Braut“. Sie wohnt nicht nur in den heimlichen deutschen Bergen, sondern lebt auch

in der Einsamkeit der Karpatenwälder. Immer wenn in Deutschland sich die Schwalben sammeln, rebelliert des Weidmanns altererbtes Jägerblut und es zieht ihn hinaus in die wilde Bergwelt, zum „Weidwerk um Silbergrüne Hirsche“. Ohne Latein erzählt Behr seine Jagdergebnisse in Ungarn und in den rumänischen Karpaten, die für ihn „die ewigen Jagdgründe des irdischen Lebens“ bedeuten. Dieses Bekenntnis klingt in den Buche immer und immer wieder auf, und dies läßt schon darauf schließen, daß der Weidmann Behr auch bei der Niederschrift seiner Ergebnisse nicht allein mit dem Kopfe, sondern mehr noch mit dem Herzen dabei war.

Oskar Bischoff.

#### Scotland Yard

Der Name Scotland Yard ist überall umrankt von Gerüchten und romantischen Vorstellungen. Jenes Haus aus Granit und roten Backsteinen in der Nähe des Parlaments in London ist bekannter als das Regierungsgedäude. Wenn hier ein deutscher Kriminalist, H. L. Philipp, einen Roman größeren Umfangs über die Geschichte Scotland Yards schrieb, so mag ihn in erster Linie die Fülle des äußerst interessanten Stoffes dazu bewogen haben. Uebrigens Scotland Yard ist schon derart viel Literatur erschienen, daß man unbedingt den Eindruck hat, daß vieles unwahr ist. Aber Philipp hielt sich nur an authentische Quellen und

fügte den Stoff so zusammen, daß man tatsächlich ein eindrucksvolles Bild über die Entwicklung Scotland Yards gewinnen kann. Es ist eine Forscherarbeit geleistet worden, die Anerkennung verdient, wenn wir auch heute genau wissen, daß Deutschland auf diesem Gebiet Scotland Yard weit voraus überlegen ist und die deutsche Kriminalpolizei als Vorbild in fast allen Ländern der Welt gilt. Darüber ist man sich auch in England klar. In Philipps Buch spiegelt sich aber auch ein Stück der Geschichte Englands wieder, verflochten in einen Stoff, der von der ersten bis zur letzten Seite interessiert. E. S. C. Verlag, Leipzig, RM. 2,50.

Fritz Haas

#### Bücher für Bastler

„Spielzeug — selbstgemacht“, das ist oft leichter gesagt als getan. Deshalb brachte der Verlag Willi Siegle, Stuttgart, ein Büchlein heraus, das zeigt, wie man ohne große Kenntnisse und vor allem ohne teure Zutaten oder Maschinen formgerechtes Spielzeug anfertigen kann. Das vorliegende zweite Bändchen von Karl Hill zeigt zur Anfertigung von Holzfiguren acht Aufgaben und 80 Beispiele.

Von der bekannten Sammlung „Spiel und Arbeit“ (Otto Raier-Verlag Ravensburg) liegen drei neue Hefte vor. An 26 Abbildungen und drei Bauplänen mit entsprechendem Text erläutert Dr. Hermann Boege die Anfertigung eines betriebssicheren Fernsprengerätes mit Summeranruf; geschickte Jungen können sich damit einen Feldernsprecher für den Geländedienst basteln. Das Benzinmotorflugmodell „Gummel“ stellt höhere Ansprüche an den Er-

bauer. Helmut Antusch gibt die Bauanleitung mit Plänen und gibt damit dem kundigen Modellbauer etwas ganz „Bundiges“ in die Hand. Wie man Panzerhülle, Zerstörer und Unterseeboot als schwimmfähige Modelle aus Holz baut, das zeigt eine mit Abbildungen und Plänen versehene Anleitung von Richard Wöber. Und was ein rechter Junge ist, der legt sich jetzt auf die Hosen und baut eine ganze Modellflotte. Wilhelm Nagel.

#### Jugendbücher

„Der fliegende Teufel“. Harald Victoria hat mit dem fliegenden Teufel und seinem Begleiter Hans zwei Männer gezeichnet, deren hervorragende Eigenschaften und fliegerisches Können die Herzen der jugendbegehrten Jugend höher schlagen lassen. Die treffliche Erzählung des schwedischen Verfassers führt die Jugend in einem Weisung der Nationen durch alle Kontinente und vermittelt ihr die schönsten Ergebnisse von Mut und echter fliegerischer Kameradschaft. „Der fliegende Teufel“, von Anders Weisinger, ist eine spannende und abenteuerliche Schilderung vom Schicksal junger Menschen, deren Heimat am jütischen Nordseestrand liegt und die, von fröhlicher Jugend an auf sich selbst gestellt, trotz bitterer Schläge ihren Weg als Seerente bis zum guten Ende gehen. Dieses Buch schildert den Sieg echter Kameradschaft und Freundschaft. „Der Löwe von Hlantern“, von Hendrik Conscience. Das bekannte Buch behandelt den Befreiungskampf der Flamen gegen die französischen Unterdrücker zu Beginn des 14. Jahrhunderts. Es behandelt den heute bodenständigen Freiheitskampf eines arbeitssamen und tüchtigen Volkes und gibt gleichzeitig Einblick in das Leben der mittelalterlichen Städte und Städte. Julius Eis.

## FAMILIENANZEIGEN

*Romane* Unsere Kinder haben ein Schwesterchen bekommen.

**Frau Luise Feller** geb. Sattelmeyer  
**Willi Feller**

Mannheim, Corneliusstraße 20, den 21. Dezember 1939

Ihre Vermählung geben bekannt

**Hans Weikmann** Fe'duvel  
**Ilse Weikmann** geb. Behr

Mannheim, 22. Dezember 1939  
Rheinstraße 4

Werde Mitglied der NSV

**Todesanzeige**

Nach kurzer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

**Karl Reimling**

im Alter von 84 Jahren.

Mannheim (Gärtnerstr. 30), den 21. Dezember 1939.

In tiefer Trauer:  
**Karl Reimling** und Frau  
**Heinrich Reimling** und Frau  
**Joh. Abele** u. Frau Helene, geb. Reimling  
**Sofie Rossmann** Wwe., geb. Reimling  
**Adam Rudolph** und Frau, geb. Reimling  
nebst Enkel und Urenkel

Die Beerdigung findet am Samstag, den 23. Dezember 1939, um 12 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt. Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

**Friedl Rudolph**  
**Paul Seitz**

größen als Verlobte

Mannheim-Seckenheim, im Dezember 1939

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt

**Hans Wolf Rode**  
Oberleutnant und Kompositörliefer in einem Gehirngelähmten

**Gabriele Rode** geb. Torggler

Wintersonnenwende 1939

s. Z. im Felde Innsbruck

**Danksagung**

Für die überaus herzliche Anteilnahme, die uns beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester und Schwägerin

**Babette Setzinger**

verw. Kimmer

In so reichem Maße zuteil wurde, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte am Grabe, wie auch den Krankenschwestern für ihre aufopfernde und liebevolle Pflege.

Mannheim (H 3, 11), den 22. Dezember 1939.

In tiefer Trauer:  
**Robert Setzinger**  
**Willy Kimmer** und Frau  
**Ernst Mayer** und Frau  
mit Angehörigen

Am Dienstag, den 19. Dezember 1939, verschied an den Folgen eines außerbetrieblichen Unfalles unser Gefolgschaftsmitglied

**Georg Hocker**

im Alter von 66 Jahren. Der Verstorbene war seit 29 Jahren als Sattler in unserem Unternehmen tätig. Er hat sich stets als tüchtiger Mitarbeiter und guter Kamerad erwiesen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft der  
**Brown, Boveri & Cie. H.-G. Mannheim**

Familienanzeigen gehören in's „HB“

**Danksagung**

Für die herzlichsten Beileidsbezeugungen beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

**Ernst Adler**

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Heizmann von den Motorenwerken Benz, dem Verein Eintracht, Herrn Vikar Metzger für seine tröstenden Worte, sowie für die Kranzniederlegungen und Kranzspenden.

Mannheim, den 22. Dezember 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen

**Nachruf**

Am 16. Dezember 1939 verschied infolge eines Dienstunfalles der Rangierarbeiter, Herr

**Johann Ochs**

im Alter von 38 Jahren. Der Verstorbene stand 20 Jahre im Eisenbahndienst. Er war stets ein pflichtbewußter und treuer Arbeitskamerad. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Deutsche Reichsbahn  
Reichsbahndirektion Karlsruhe

**Todesanzeige**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann und guten Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

**Georg Hocker**

plötzlich und unerwartet im Alter von 66 Jahren zu sich zu nehmen.

Mannheim-Käfertal (Obere Riedstraße 23),  
Duisburg, den 19. Dezember 1939.

In tiefer Trauer:  
**Katharina Hocker**, geb. Halner  
**Anna Haas**, geb. Hocker  
**August Haas**  
nebst Verwandten

Beerdigung: Samstag, den 23. Dezember, nachmittags 2 Uhr, in Käfertal. (5298B)

Der Luft...  
Kroatien...  
bei uns...  
gen Abend...  
metten. In...  
allen Gegen...  
unterstehen...  
früher, also...  
am 6. Januar...  
streng ein...  
Volk fol...  
der Geburt...  
der verschied...  
heilige Lan...  
den nicht...  
schaffen...  
auf die...  
um heilige...  
Reife, die...  
gebirge...  
indem er...  
einen...  
diesem...  
über das...  
daß er...  
traf als...  
dreizehn...  
leuten...  
Christi...  
seit...  
fast dreizeh...

Das...  
Nennung...  
schen...  
der...  
„Bab...  
Abend...  
nennt...  
Vorfahren...  
Familie...  
begleiten...  
werden...  
Sänger...  
Haus...  
Jahr...  
schloß...  
nicht...

Am...  
Bab...  
nenau...  
unter...  
feierl...  
Bab...  
ist...  
dozen...  
baum...  
stüm...  
stüm...  
verbr...  
milien...  
stump...  
hat. In...  
Abend...  
Vor...  
brennt...  
Hacker...  
Beleuch...  
Sonnt...  
dann...  
Feuer...  
den...  
Familie...  
ber...  
und...  
knist...  
mit...  
denen...  
ist...  
Genera...  
ten...  
hat.

Und...  
Er...  
nimmt...  
ehrt...  
Abend...  
Schmit...  
des...

# Statt des Christbaums brennt dort ein Eichenklob

Pravoslavische Weihnachten in Serbien und Bulgarien / Von Raymond Hörhäger, Belgrad

Der Duft hat, kann in Jugoslawien das Weihnachtsfest zweimal erleben. In Slowenien und Kroatien feiert man es am gleichen Tage wie bei uns mit Lichterbaum, Bescherung am Heiligen Abend, Krippenspielen und Winternachtsmessen. In Serbien und Bulgarien sowie in allen Gegenden, die der pravoslavischen Kirche unterstehen, feiert man dagegen dreizehn Tage später, also nach dem gregorianischen Kalender am 6. Januar. Ueber diesen Termin, der sehr streng eingehalten wird, erzählt man sich im Volk folgende Anekdote: Als auf die Kunde von der Geburt Christi sich die Hirten und Bauern der verschiedenen Länder auf den Weg in das heilige Land machten, glaubten auch die Serben nicht zurückzubleiben zu dürfen. Und so beschloßen sie, als ihren Vertreter Jovanowitsch auf die Reise nach Bethlehem zu schicken. Doch es ist ein weiter Weg von der Schumadia bis zum heiligen Land. Für die Mühseligkeiten der Reise, die durch das wilde unwegsame Balkangebirge führte, entschädigte sich Jovanowitsch, indem er in jeder Gostionica eintrug, nicht einen Silberring, sondern mehrere Gläser von diesem köstlichen Schnaps trank, und oft darüber das Ziel ferne vergaß. So kam es, daß er dreizehn Tage später in Palästina eintraf als die anderen Hirten. Da er sich seiner dreizehntägigen Verspätung vor seinen Landsleuten schämte, legte er einfach den Geburtstag Christi auf den Tag seiner Ankunft. So feiert, seitdem, feiert man in Serbien das Weihnachtsfest dreizehn Tage später...

Das pravoslavische Weihnachtsfest, das jene stimmungsvolle Atmosphäre, die nur der deutschen Weihnacht eigen ist, nicht kennt, ist ein Fest der Abkühlung. Nicht die Kinder werden hier am „Badnji-Dan“, wie man hier den Heiligen Abend nennt, beschenkt, sondern man gedenkt der Vorfahren, damit kein Unheil über Haus und Familie komme. Fast alle Sitten und Gebräuche beziehen sich auf den Ahnenkult, nicht umsonst werden Serbien und Bulgarien die klassischen Länder der „Adruja“, der patriarchalischen Hausgemeinschaft, genannt, die sogar die über Jahrhunderte dauernde türkische Fremdherrschaft nicht auszurotten vermochte.

Am „Badnji-Dan“ geht der Bauer vor Sonnenaufgang in den Wald, um den „Badnja“ unter feierlichen Zeremonien zu fällen. Dieser Badnja ist ein Eichenklob, der bei den orthodoxen Pravoslaven die Rolle unseres Tannenbaums spielt und unter Einhaltung eines altertümlichen Zeremoniells am offenen Herdfeuer verbrannt wird. In allen pravoslavischen Familien steht dieses Badnjakeremoniell im Mittelpunkt des Festes, das seinen eigenen Reiz hat. In den Bauernhäusern versammelt sich am Abend die ganze Familie um das Herdfeuer. Vor dem Bild des Hausheiligen in der Stube brennt eine große selbstgemachte Kerze, deren flackerndes Licht neben dem Feuer die einzige Beleuchtung darstellt. Der Badnjakloß wird mit Honigkuchen und anderen Speisen bedeckt, um dann von der Hand des Hausvaters in das Feuer geworfen zu werden, während die übrigen Familienmitglieder Sprüche und Gebete verlesen, um den Segen des Himmels auf Haus und Hof zu erleben. Während der Badnja knisternd verbrennt, stellen die Kinder Lieder mit Klängen in alle vier Ecken des Raumes, in denen die Ahnen sitzen. Heidnischen Ursprungs ist zweifellos diese Sitte, die sich seit unzahligen Generationen bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

Und nun kommt der erste Gast in das Haus. Er wird feierlich willkommen geheißen und nimmt den Ehrenplatz am Tisch ein. In ihm ehrt man die Ahnen, deren Geist an diesem Abend allgegenwärtig ist. Er bekommt die erste Schutze des sogenannten Gebäckbrotes und die

besten Speisen und Getränke, die Küche und Keller zu bieten haben. Der Tisch mit den Weihnachtsspeisen wird nicht abgeräumt, sondern bleibt drei Tage in der Stube stehen, damit die Seelen der Verstorbenen nicht zu hungern brauchen. Und so wie in den Dörfern ist es auch in den Städten: überall wird der Badnjakrauch gepflegt, werden die Eichenkloben und Zweige verbrannt, um der Ahnen zu gedenken.

Wenn beispielsweise am Badnji-Dan der junge König den Eichenklob, der im feierlichen Zuge unter Spalierbildung der gesamten Bevölkerung von der königlichen Garde in ihren Paradeuniformen durch die Straßen Belgrads gefahren wird, aus den Händen eines Gardeoffiziers in Empfang nimmt, dann geschieht dieser Brauch nicht nur in dem weißen Schloß von Debinje, sondern in allen pravoslavischen Häusern, in Luridolken und in der kleinsten Tagelöhnerhütte. Der junge König nimmt wie unzählige Hausväter im ganzen Lande den Eichenklob in seine Hände und sagt dieselben Sprüche und Worte, die sein Urahn, Karadjorge, der Begründer der Dynastie, gesprochen haben mag, wenn er seine Sippe am Badnji-Dan um sich versammelte. Das spiegelglatte keine Parteil des Schlosses ist mit Stroh bedeckt wie es die Sitte erheißt. Die Offiziere der Garde, die den Schlenkerwagen, auf dem der Badnja lag, begleitet haben, sind an diesem Abend Ehren Gäste an der königlichen Tafel.

In allen Familien wird an den drei Weihnachtstagen reichlich den Tafelgästen zugesprochen, wobei nirgendwo der traditionelle Spanferkelbraten fehlt. Einige Tage vorher beginnt schon das Schlachten der Ferkel, die nachher kunstgerecht am Spieß gebraten werden. Es geht dabei sehr lustig an diesen Tagen zu: in den Dörfern versammelt sich das Volk in seinen bunten malerischen Trachten auf dem Marktplatz, wo Badnjaklöße verbrannt werden. Um das prasselnde Feuer entfaltet sich stets ein leb-

haftes Leben und Treiben. Oft wird auch dazu getanzt, während die Dorfmusik einen jener rhythmischen und melodischen Kolos spielt. Diese Feuer erinnern an unsere deutschen Sonnwendfeuer, womit symbolisch der Sieg des Lichtes über die Finsternis zum Ausdruck gebracht werden soll.

In den letzten Jahren beginnt sich in den Städten auch allmählich der Lichterbaum durchzusetzen, der selbstverständlich in den volksdeutschen Dörfern der Banats und des Banais seit seiner Einführung in Deutschland heimisch ist. Auch serbische Familien wie bulgarische entschließen sich von Jahr zu Jahr mehr, zu der schönen Sitte des Lichterbaumes, der weit über die Grenzen Deutschlands zu finden ist, überzugeben, besonders, da die Kinder dafür empfänglich sind.

Ueber der diesjährigen Weihnacht in Jugoslawien und Bulgarien steht wie über allen anderen neutralen Ländern auch der Schatten des Krieges. Es fehlt daher die ungetrübte Feststimmung, weil die Sorge um die Zukunft die Herzen der Menschen beweagt. Aber trotzdem tragen die Bauernvölker des Balkans, die bekanntlich im Laufe ihrer Geschichte unzählige Kriege erlebt haben, die Begeisterung dieses europäischen Konflikts, die vor allem in wirtschaftlicher Beziehung sich bemerkbar machen, mit ruhiger Gelassenheit. Sie denken nicht daran, abgesehen von den notwendigen Einschränkungen, sich in ihren sonstigen Lebensgewohnheiten, insbesondere in der Pflege der Tradition ihrer Vorfahren, stören zu lassen. So feiern sie dieses Weihnachtsfest wie ihre Ahnen, gleichgültig ob Kriege geführt wurden und die Fremdherrschaft in ihren Ländern wütete. Sie feiern es mit dem beruhigenden Gefühl, außerhalb dieses Konfliktes zu stehen, gleichzeitig jedoch mit dem heißen Wunsch im Herzen, daß dieser sinnlose Krieg bald ein Ende nehme und ein neues, besseres Europa entstehen möge.

## Heute, 16 Uhr, spricht Dr. Goebbels

zu Rückgeführten und Rückwanderern

Berlin, 22. Dezember. (H-B-Funk)

Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda findet am heutigen Freitag eine Festerstunde statt, zu der Reichsminister Dr. Goebbels Rückgeführte und Rückwanderer eingeladen hat. Im Rahmen dieser Festerstunde wird Dr. Goebbels das Wort ergreifen. Die Übertragung über alle Sender findet um 16 Uhr statt.

## Frontheadvent



Soldaten singen beim Lichterkranz. PK-Dick-Welthilt (M)

## Kriegsopfer stiften Weihnachtskerzen für die Front

DNB Berlin, 21. Dezember.

Die kriegsbeschädigten Frontsoldaten und die Kriegshinterbliebenen der NS-Kriegsopferversorgung haben für die Kameraden an der Front, wie schon im letzten Wunschkonzert bekanntgegeben, innerhalb einer Woche 1,7 Millionen Kerzen und 1,2 Millionen Kerzenhalter im Gesamtwert von etwa 100.000 Mark als freiwillige Liebesgabe zur Verfügung gestellt. Durch diese Sammlung wollen die Helferkameraden in Erinnerung an die erste Kriegswihnacht vor 25 Jahren den Kameraden an der Front auch auf diese Weise ihre besonders herzlich Verbundenheit zum Ausdruck bringen.

## Das italienische Königspaar beim Papst

(Von unserem Vertreter)

Dr. v. L. Rom, 22. Dezember.

Das italienische Königspaar stattete Papst Pius XII. am Donnerstag einen Staatsbesuch in der Vatikanstadt ab. An der Spitze des königlichen Gesolges stand Außenminister Graf Ciano. Das Königspaar wurde vom Gouverneur der Vatikanstadt begrüßt und unter Entfaltung allen Glanzes des Vatikanhofstaates in den Thronsaal des Vatikan geleitet, wo Papst Pius XII. seine Gäste begrüßte und in einer längeren Ansprache des Hauses Savoyen und Italien gedachte. Nach Abschluß der Audienz stattete das Königspaar dem Kardinal Staatssekretär Maglione einen Besuch ab.

## Onkel Hermann vergißt sie nicht

600 arme Berliner Familien bei Weihnachtsfeiern

Berlin, 21. Dezember. (H-B-Funk)

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hatte es sich zusammen mit seiner Gattin auch in diesem Jahre nicht nehmen lassen, bedürftigen Berliner Familien und Kindern, deren Väter auf dem Felde der Ehre gefallen sind, in der traditionellen Form eine besondere Weihnachtsfreude zu bereiten. 600 Müttern wurde völlig überraschend die verheißende Einladung zuteil, im Berliner Rathaus bzw. im Reuen Rathaus Schöneberg und im Bezirksamt Wedding mit den Kindern Gast des Feldmarschalls zu sein.

Die Gäste wurden im Anschluß an das Mittagmahl bei Schokolade von Bürgermeister Steeg herzlich willkommen geheißen, der ihnen die Weihnachtsgrüße des Feldmarschalls und seiner Gattin überbrachte. Leuchtenden Auges ging es in den mit prächtigen Weihnachtsbäumen geschmückten Festsaal, wo für jede Familie ein reiches Gabentisch gedeckt war. Nicht nur die Kleinen fanden in reichem Maße das vor, was ihr Herz begehrt — auch die Mütter konnten feierfesten, daß ihnen so manche Sorge für die Ausstattung des weihnachtlichen Gabentisches im Hause abgenommen war: viele nützliche Dinge des täglichen Bedarfs, darunter auch Lebensmittel, nicht zuletzt eine respectable Weihnachtsgans, die für die kinderreichen Familien sogar in zweifacher Ausfertigung vorhanden war. Müttern und Kindern tat es aufrichtig leid, daß sie dem Generalfeldmarschall, den wichtigere Aufgaben am Erscheinen

verhindert hatten, nicht persönlich ihren Dank sagen und ihre Freude zum Ausdruck bringen konnten.

Der Fester, die u. a. durch Darbietungen des Kinderballetts der Staatsoper und des Musikzugs des Regiments „General Göring“ unter Leitung von Stadtmusikmeister Haase verschönt wurde, wohnen aus der engeren Umgebung des Generalfeldmarschalls Oberregierungsrat Dietrich und SA-Oberführer Dr. Görner mit. Auch in der Schorsbeide war für Kinder von Waldarbeitern in gleicher liebevoller Weise ein reiches Gabentisch gedeckt worden.

## Was wird die Abiturientin?

Wichtig, wichtige Rundfunksendung

Berlin, 21. Dez. (H-B-Funk)

Am Freitag, den 22. Dezember, spricht im Deutschlandsender von 14.15 bis 14.30 Uhr Frau Dr. Hamann vom Reichsarbeitsministerium und Frau Dr. Cueny vom Beratungsbüro des Reichskubantenwerkes über das wichtige Thema der Berufswahl der Abiturientinnen.

Dieses Gespräch stellt die Ergänzung für die Sendung vom 8. Dezember d. J. dar, welche für die Abiturientinnen bestimmt war. Alle Eltern von Abiturientinnen und die Abiturientinnen selbst, werden auf diese Sendung aufmerksam gemacht.

Eckstein

3 1/2 Pfg.

Was verlangen Sie von einer Zigarette? Daß sie trotz niedrigem Preis einen wertvollen Tabak enthält! Eckstein ermöglicht durch die sachlich einfache Verpackung eine besonders hochwertige Qualität.

Sparsam in der Packung

Wertvoll im Inhalt

NSV  
Örtlich und  
ater, Groß-  
ing  
ember 1939.  
b. Reimling  
Reimling  
b. Reimling  
ien 23. De-  
eichenhalle  
abzusehen.  
n Folgen  
glied  
ER  
ahren als  
als foch-  
Andenken  
aft der  
annheim  
s „HB“  
en, melnen  
wiegervator,  
ker  
5 Jahren zu  
23).  
Halner  
er  
mber, nach-  
(5298B)



Abendliche Begegnung

Oh weh! — Verzeihung, beinahe hätte ich Sie umgerannt. Es ist aber heute auch gar zu dunkel!

Ich kenne Sie auch nur an der Stimme! Sie sind es doch, Frau Fröhlich? Sie kommen so schnell um die Ecke gerannt und müssen wohl wie ich auch jetzt noch einkaufen?

Natürlich, Frau Weder, was bleibt uns Berufsstätigen denn anderes übrig! Mein Dienst ist immer erst um 5 Uhr aus und dann muß ich eben Trab laufen, daß ich noch alles zusammenkriege. Der Haushalt verlangt ja schließlich auch noch sein Recht.

Wir geht es eben so. Seit mein Mann weg ist, arbeite ich, wie Sie wissen, an seiner Stelle im Betrieb und ich kann Ihnen nur sagen, es würde mir gerade reichen bis abends. Das Sitzen an der Maschine strengt doch sehr an.

Das kann ich Ihnen nachfühlen! Bei meinem Dienst als Straßenbahnkassierin kann ich mich auch nicht sehen. — Aber, da sind wir ja beim Regner; hoffentlich geht es heute ein wenig rasch. Meine Minuten sind auch gezählt.

Kann sehen Sie sich das bloß mal wieder an, Frau Fröhlich! Das ganze Geschäft steht voll! Da können wir schon warten, bis wir dran kommen! Und wer ist's? Hausfrauen und Kinder! Wie immer natürlich! Als ob die nicht den ganzen Tag vorher Zeit hätten einzukaufen.

Aber nein, alles kommt ausgerechnet in den späten Abendstunden und wir Berufsstätigen, die wir nicht anders können, müssen hintenanstehen und warten und warten und damit unsere knappe Freizeit verbringen, ganz abgesehen davon, daß das viele Stehen meinen müden Füßen auch nicht gerade gut bekommt. — Und meine anderen Sachen kann ich nun auch wieder nicht mehr kaufen, bis ich hier rauskomme, ist überall zu. — Es ist wirklich zum Verzweifeln und wissen Sie, Frau Fröhlich, ich finde das von den Frauen einfach rücksichtslos! Die können sich ja gar nicht vorstellen, was es heißt, neben dem Haushalt noch einen Beruf ausüben...

Also, liebe Frau Weder, nun schimpfen Sie mal nicht so sehr los. Sie haben zwar im Grunde recht, aber so böse meinen die Frauen das gar nicht. Das Einlaufen am Abend ist bei denen meist nur eine üble Gewohnheit und sie denken gar nicht daran, wie sie uns Berufsstätigen damit belasten. Ich glaube man müßte einmal öffentlich an ihr schwerfälliges Mitgefühl und ihren Sinn für die Volksgemeinschaft appellieren: ich glaube bestimmt, daß das helfen würde. Schließlich wollen uns die Frauen unsere Arbeit, die schließlich auch für das ganze Volk gelehrt wird, sicher nicht erschweren!

Wenn Sie nur recht hätten, Frau Fröhlich! Ich würde mich jedenfalls sehr freuen, wenn es alle beherzigen wollten: „Hausfrauen kaufen vormittags!“ L. R.

Arbeitseinsatz von Ruhegeldempfängern

Um den Schwierigkeiten, die sich im Arbeitseinsatz von Ruhegeldempfängern der Angestelltenversicherung ergeben haben, zu begegnen, hat sich der Reichsarbeitsminister damit einverstanden erklärt, daß die Rentezeit von einem Jahr Arbeitslosigkeit vor Weitergewährung der Rente bei einer erneuten Beschäftigung von mehr als vier Monaten Dauer in Fortfall kommt. Die Rente soll vielmehr mit dem 1. des Monats weitergewährt werden, der auf den Monat folgt, in dem die neue Beschäftigung des Versicherten endet.

Weihnachten und Neujahr Aufhebung des Tanzverbotes vor 19 Uhr

Der Reichsminister des Innern hat für den 25., 26. und 31. Dezember 1939 und für den 1. Januar 1940 das Verbot öffentlicher Tanzlustbarkeiten vor 19 Uhr aufgehoben. Nach dem 1. Januar tritt wieder die alte Regelung in Kraft, nach der öffentliche Tanzlustbarkeiten erst ab 19 Uhr gestattet sind.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Rationaltheater. Heute Freitag wird im Rationaltheater wegen Erkrankung im Personal für das Lustspiel „Frisch verloren — halb gewonnen“ das Schauspiel „Aheinsberg“ von Friedrich Postler gegeben. — In der Vorstellung der Oper „Jas und Zimmermann“, die morgen Samstag im Rationaltheater gegeben wird, singt Kolf Heide vom Stadttheater Krefeld als Gast die Partie des von Bett.

Die Frauendirektion rechtzeitig vor Eintritt der Reise lösen! Zu Weihnachten und Neujahr ist mit einem starken Reiseverkehr zu rechnen. Zur glatten Abwicklung bietet die Reichsbahn, alle erforderlichen Fahrausweise — auch die Zuschlagkarten — rechtzeitig vor Eintritt der Reise und möglichst vor dem Reiseantritt zu lösen. Die Reisenden werden ferner gebeten, die Bestimmungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf den Bahnhöfen und in den Zügen zu beachten, um dem Eisenbahnpersonal gerade jetzt den durch die Verdunkelungsmaßnahmen ohnehin erschwerten Dienst zu erleichtern. Nicht einjährige Reisen sind während des Festverkehrs einzuschränken.

Auch auf dem Friedhof verdunkeln! Wegen der Verdunkelung ist das Beleuchten der Gräber mit Kerzen an Christbäumen und Adventskränzen nach Eintritt der Dunkelheit verboten. Mit Eintritt der Dunkelheit werden auch am Heiligabend und an Silvester wie täglich im Dezember die Friedhöfe um 5 Uhr abends geschlossen.

Weihnachten, richtig gefeiert

Die Festtage der Familie / Pflege vertrauter Familienbrände

Kaum eine andere Nation feiert das Weihnachtsfest so verinnerlicht wie das deutsche Volk. In den Jahrhunderten unserer Geschichte haben die besten Kräfte der deutschen Seele diesem Fest Gehalt gegeben: viele der zartesten und reinsten Werte der Kunst sind aus dem Erleben der Weihnacht erwachsen. Liebe, Fürsorge und Herzlichkeit herrschen in dieser Zeit, die ein Fest der Familie ist und die der innigen Bindung zwischen Vater, Mutter und Kind ihre Weihe gibt.

Manchen Familien wird als schönstes Weihnachtsgeschenk der Urlaub eines lieben Soldaten von der Front gewährt werden. Alle Wünsche werden ihm von den Augen gelesen, seine Erzählungen sind das große Erlebnis der Tage. Wenn der Soldat Kameraden mitbringt, werden sie so herzlich wie der eigene Sohn oder Bruder im Hause aufgenommen. Den Urlaubern von der Front wollen wir nicht mit einem genau ausgearbeiteten Festtagsprogramm überfallen, sondern er darf sich ausleben und wünscheln, was er will. Eine stille Stunde mit einem Buch oder einem Spielnachmittag mit den Kindern, einen Familienkonzertabend oder einen Theaterbesuch, eine Kaffeestunde mit Verwandten oder einen ganz privaten kleinen Dummel.

Und wenn es dann wieder an die Front geht, dann wird nicht viel gesprochen von den Sorgen, die der eine um den anderen hat, damit der Abschied nicht unnötig schwer werde. Die Erinnerung an festliche Lichter der Gemeinschaft und die Hoffnung auf ihre Wiederkehr werden den Abschiedsschmerz lindern.

Auch in den Familien, die einen Lieben in den Weihnachtstagen an der Front wissen, und gerade in jeder Familie ganz bestimmt, liebe und vertraute Weihnachtsgeschenke, das Versprechen, das innigste Kind aufzuziehen, ein Lieblingstier der Mutter, eine Buchstube, die zur Weihnacht vorauslesen wird. Gerade wenn eine Liebe im Familienkreis ist, soll an diesen überlieferten Bräuten festgehalten werden. Die Gedanken des Mannes an der Front werden dann wissen, wie die Lieben in der Heimat das Fest begehen.

Es war bei uns zu Hause Sitte, daß Mutter am Nachmittage des ersten Feiertages die Familienrunde, die sonst immer verschlossen blieb, öffnete. Die kleine Spieluhr wurde aufgezogen, die Großvater der Großmutter von einer Schweizer Reise mitgebracht, und bei deren Klang er ihr dann einen Heiratsantrag gemacht hatte. Es war für uns Kinder immer wieder ein Wunder, wenn die Walze anfangen sich zu drehen, die glänzenden Metallstücke sich bewegen und die sehr zarte und sangbare Melodie eines Androgens erklang. Auch Mutter's erste Schube aus verschliffener rosa Seide waren in der Truhe verborgen, und Briefe, die Großvater im Winter 1870/71 aus Frankreich schrieb, Ehrfürchtvoll betrachteten wir Kinder die schwungvollen und ein wenig schnörkeligen Schriftzüge mit brauner Tinte auf dem vergilbten Papier. Der Duft des Tannenbaumes, der Lichter und Keffel, der zarte Klang der Spieluhr und der Hauch aller ehrwürdiger Dinge — das alles gehörte zur Festtagsstimmung.

Es gibt sicher in allen Familien solche weihnachtlichen Traditionen. Vielleicht der Besuch bei einer lieben alten Tante, die humorvoll aus der Vergangenheit erzählen kann, oder eine Kindereinladung im eigenen Haus, bei der schließlich auch alle Erwachsenen mit besserer Begierde Eisenbahn, Puppentheater oder Kaufmannsläden spielen. Vielleicht auch das alte „Zuckerpflanzchen“, bei dem ein Riesepaket ins Zimmer geworfen wird, das immer wieder weiter ausgepackt und unter dem Vorlesen eines Liebesverses an ein anderes Familienmitglied weitergegeben werden muß, bis zum Schluss ein lustiges kleines Geschenk zum Vorschein kommt.

Der Wert der Geschenke unter dem Weihnachtsbaum ist niemals ausschlaggebend gewesen für die Festlichkeit und Harmonie der Feiertage, auch nicht die Fülle und Kostbarkeit der Speisenfolgen. Im Gegenteil — die Hausfrau soll sich das Kochen in den Feiertagen nicht durch eine überflüssige Vielzahl an Gerichten unnötig schwer machen. Auch die Hausgastin wird eine wohlüberlegte Beschränkung dankbar begrüßen.

Biel wertvoller als alle leiblichen Genüsse und materiellen Werte, die wir und unseren Kindern, ist die innere Festlichkeit und das Erlebnis der Gemeinsamkeit. Die Kultur des deutschen Hauses, die Innigkeit des deutschen Lebens kann gerade zur Kriegszeit sich auf das Schönste entfalten. Das Zusammenstehen aller Deutschen, begründet in der Familiengemeinschaft, und die Verbindung zu unseren Männern, die an den Grenzen Wache für Deutschland halten, werden das Erlebnis dieser Weihnachtstage formen. Aus dem Wissen um die Größe des lebendigen Volkstums und aus der Aufrichtigkeit seiner Unterganglichkeit erwächst die festliche, vertrauensvolle und verinnerlichte Festtagsstimmung des ganzen Volkes. Dr. H. Z.

Abführpulver gegen Blindheit

Betrügerische Heilungsversprechen eines „Wunderdoktors“

Wer sich mit Heilkunde befaßt, sollte außer seiner besonderen Beschäftigung auch ein laubendes Bruststudium haben. Aber beides schloß bei dem Angeklagten, dem 52 Jahre alten Albert Schneider aus Wever. Er hatte sich eines Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht und mußte ferner wegen Weineids mit Zuchthaus bestraft werden. Schneider hatte die Unverschämtheit, sich als eine „Autorität“ der Heilkunde hinzustellen.

Albert Schneider hatte als Bandenwerker wenig Lust zum Arbeiten. Er versuchte sein „Glück“ mit der Naturheilkunde. Er betätigte sich 22 Jahre als Heilpraktiker. In erstaunlicher Beredsamkeit verteidigte der Angeklagte seine „Unschuld“ und rühmte sein Können und seine beispiellosen Erfolge. Er hatte auch in Hebbesheim einen Kundenkreis und kam auch zu einem infolge eines Unfalls völlig erblindeten Mann, dem Schneider die Heilung versprach. Mit der Zusicherung, daß der Patient an Weihnachten 1938 wieder den Weihnachtsbaum im Lichterglanz sehen werde, machte er dem Schwervergessenen Hoffnungen. Er nahm Streichmassagen vor, betupfte die erblindeten

Augen mit Fischgalle und verordnete Abführpulver. Für jede Behandlung wurde 5 Mark gefordert. Die Arzneimittel kosteten auch ein schönes Sümmchen. Er gab dem Zeugen R. zu verstehen, daß ihm eine „höhere“ Macht eingegeben habe, ihn gesund zu machen. Jeden Freitag hatte er eine spiritistische Sitzung ab, in einer dieser Sitzungen wurde ihm von der Heilung des Blinden Kunde (1). Diesen hoffnungslosen Fall sollte den Blinden außer der Bewirtung und den Arzneikosten 30 Mark. Dieser Fall wurde vom Gericht als ganz gemein herausgestellt.

Ein 15jähriges Mädchen litt an einer unheilbaren Luftkrankheit, an deren Folgen sie starb. Auch diesem Mädchen garantierte er völlige Heilung (1) und verschrieb ein paar Pulver, Arzneiweine und ließ sich 15 Mark Honorar bezahlen. Für den Wein mußte die Frau 40 Mark zahlen. Das Kind starb dennoch.

Ein anderer in Hebbesheim wohnhafter Bürger hatte über Gallensteine zu klagen. Ihm wurde versprochen, daß das Leiden ohne weiteres zu heilen sei. Statt die Heilungserfolge wurden die Beschwerden immer häßlicher. Der Angeklagte kam dann mit dem Einwand, daß es sich um innere Wunden handeln müsse, für deren Heilung Pulver verordnet wurden. Eine gänzlich verfehlte Behandlung, für die der Kunde insgesamt 34 Mark zu zahlen hatte. Eine schwer erkrankende Frau suchte bei diesem Kurpfuscher Hilfe. Sie erhielt die Anweisung, Regenwasser mit Weinessig vermischt aufzuliegen. Was ihr noch helfen konnte, dies sei der Tallsmann, den sie richtig tragen solle. Er aber wollte ihr noch einen Stein schenken, den sie in einen Lederbeutel einnähen solle, um diesen dann ständig auf der Brust zu tragen. Als er den Stein brachte, forderte dieser „biedere“ Heilkundige 5 Mark.

Der Angeklagte sprach in großen Tönen, oft sehr jählich, von seinen „Heilerfolgen“. Anders leute R. d. v. Dr. R. z. z. diesen Fall als Gutachter dar. Es sei ganz unverantwortlich, daß solche Menschen, die kein Wissen haben und nicht von einer Heilkunde verstehen, nur gestützt auf ihre „höllischen“ Eingebungen Heilungsprozesse vornehmen, die meistens erfolglos, oft auch zum größeren Schaden der Patienten enden. Für solche Kurpfuscher ist kein Platz zur Betätigung mehr.

Der Vorsitzende wies auf die nicht unerheblichen Vorstrafen hin, die Schneider damit abtun wollte, daß sie nur auf Zügen ausgeübt seien. Das Gericht glaubte diesen großsprecherischen Neußerungen kein Wort. Hielt diesen Angeklagten vielmehr für einen gefährlichen und gemeinshädlichen Menschen, dessen Verhalten betrügerisch und ausbeuterisch ist. In einem Fall erfolgte Freispruch, in den übrigen 4 Fällen eine Verurteilung. Eine Geldstrafe von 1 Jahr 6 Monaten erschien dem Gericht für ausreichend und angemessen.

Die Aluminium-Fünzler

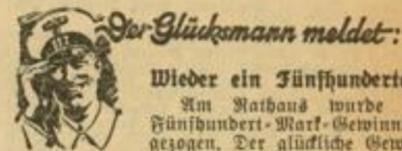


Die Reichsbank beginnt in diesen Tagen mit der Ausgabe von 50-Pfennig-Stücken aus Aluminium. Oben die gemeinsame gleichbleibende Wertseite, Mitte die Wappseite mit dem Hohheitszeichen und der Jahreszahl 1939. Unten die Wappseite mit dem alten Reichsadler und der Jahreszahl 1935. Weltbild (M)

Ein „Unschuldengel“

1 1/2 Jahre Zuchthaus für Rassenhände

Die Große Strafkammer mußte sich wieder einmal mit einer Rassenhande befassen. Die Sitzung fand unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Spiegel im Schwurgerichtssaal unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Vor den Schranken der Richter stand der 41 Jahre alte Jakob Frecht aus Pfungis. Die ihm zur Last gelegte rassenhändische Tat legnete er frech ab. Er stellte sich als „Unschuldengel“ hin und spielte sich mit großen Worten und launigen Reden auf. Dies machte aber vor der Strafkammer keinen guten Eindruck. Trotz des barnackigen Reagens bejahte die Strafkammer die Schuld. Sie stützte das Urteil auf die beeidigten Aussagen sämtlicher Zeugen und verurteilte Jakob Frecht wegen Rassenhande zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und zu 3 Jahren Ehrverlust. Die Unteruchungsakten wurden ihm wegen seines frechen Reagens nicht angedreht. In der Urteilsbegründung wurde nochmals das Verwerfliche dieser Tat herausgestellt. Eine milde Beurteilung konnte unter diesen Voraussetzungen nicht in Frage kommen.



Der Glücksmann meldet:

Wieder ein Fünfhunderter! Am Rathaus wurde ein Fünfhundert-Mark-Gewinnlos gezogen. Der glückliche Gewinner war ein Kraftfahrer. Die Freude des Gewinners war sehr groß, da er einen Straßettel von 180 Reichsmark zu bezahlen hat. Hier war der graue Glücksmann ein wirklicher Glücksbote. — Der Hundert-Mark-Gewinn wurde in einem Lokal in der „Fischgasse“ von einem Geschäftsmann gezogen. Er teilte sich den Gewinn mit zwei Kameraden und dem Glücksmann. Auch hier hat der Gewinn vier Volksgenossen Freude bereitet. Von fünf Frontsoldaten wurde am Dienstag im Kassenlokal wieder ein Gewinn von Fünfhundert Reichsmark gezogen.

Das Europäische Mannheim

Die Geschichte des Mannheimer Nationaltheaters, das schöne und possende Weihnachtsgeschenk, erhältlich in allen Buchhandlungen

Die gratulieren!

- 80. Geburtstag. Georg Ries, H 7, 5, feiert heute seinen 80. Geburtstag.
65. Geburtstag. Frau Dwe. G. a. g. Birkin zum alten Reichsanzer, S 6, 3, feiert heute ihren 65. Geburtstag.
25 Jahre bei der Reichsbahn. Julius Kronauer, Reserve-Lokomotivführer, Pfungisberg, Osterstraße 28, wurde das silberne Jubiläumskreuzzeichen für 25jährige Dienste bei der deutschen Reichsbahn verliehen.
Beförderung. Oberfeuersekretär Karl Sohn, Kronprinzenstraße 38, Inhaber des G. L. und II., der bablischen Verdienstmedaille, der bablischen Zepferkreuzmedaille, der weiteren Kriegsauszeichnungen, wurde vom Führer in Anbetracht seiner Verdienste vom ehemaligen Befreiten zum Leutnant d. L. befördert.



Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1... Kreisverwaltung Mannheim Rheinstraße 1...

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Mannheim Rheinstraße 1... A. Kaufmännische Lehrgemeinschaften...

Kraft durch Freude

Reisen, Wandern, Urlaub... Kfz. 111/20378 an den Verlag dieses Blattes.

Offene Stellen

Ständige... Pflanzbaukaffee Ludwigsh.

Buchfrau

loftort gesucht... Pflanzbaukaffee Ludwigsh.

Zwei Branchenwerts

Reisetätigkeit... Pflanzbaukaffee Ludwigsh.

Pflichtjahrmädchen

für einen, gut gepflegten Haushalt... Pflanzbaukaffee Ludwigsh.

Düchschreibe

Büchhalterin... Pflanzbaukaffee Ludwigsh.

Stenotypistin

mit guter Auffassungsgabe... Pflanzbaukaffee Ludwigsh.

Werkstatt

oder Lager... Pflanzbaukaffee Ludwigsh.

Möbl. Zimmer

zu vermieten... Pflanzbaukaffee Ludwigsh.

Mietgesuche

Autohalle für Unterstellung einiger Tankwagen... Angebote unter Nr. 143461VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner

Zu verkaufen

2 Zimmer mit Küche... Marken-Pianos... Kleinpianos... Bechstein-Fügel... C. Haik... Schranknähmaschine... Damenrad u. Herrenrad... Radio... Anhängerkupplung... Kraftfahrzeuge... Hohner Harmonikas... C. Haik... Akkordion... Batterien... Opel... Lodenmantel... Anzugstoff... Skitstiefel... Einfamilienhaus... Gebrauchte Büromöbel... Immobilien... Einfamilienhaus... Entflohen... Wellensittich... Gasbrenner... 2 B. Bettstellen...

Führer-Bilder in großer Auswahl... Oölk. Buchhandlung, Mannheim P. 4, 12

Bin zu allen Krankenkassen zugelassen... Dr. Ilse Streckfuß Zahnärztin EDINGEN Rathausstraße 27 12128BV

Zu verkaufen... Angelegte Äpfel... Hauptgüterbahnhof... Kraftfahrzeuge... HANSA Typ 1700 - Gabrio-Limousine... Adler-Junior Gabrio-Limousine...

Anhänger... 3-Tonnen-Kipper... Güterverkehr... Lademöglichkeit... DKW... Batterien... Opel... Lodenmantel... Anzugstoff... Skitstiefel... Einfamilienhaus... Gebrauchte Büromöbel... Immobilien... Einfamilienhaus... Entflohen... Wellensittich... Gasbrenner... 2 B. Bettstellen...

Amtl. Bekanntmachungen... Das Städtische Hallenbad ist geschlossen... im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden...

Ladenburg... Steuerkarten für das Jahr 1940... Die Steuerkarten für das Jahr 1940 können auf dem Rathaus...

Edingen... Abtrennen von Feuerwehrcorpsern und ähnlichen Erzeugnissen... Das weiße Zeichen darauf bin...

Zwangsversteigerungen... Freitag, den 22. Dezember 1939, nachm. 2 Uhr, werde ich im öffentlichen Verkauf...

Einfamilien-Haus... Suchgegrüßtes... Einfamilien-Haus... evtl. Zweifamilienhaus, in der Altstadt...

Umwzüge... Verschiedenes... HB-Kleinanzeigen... Erfolg!

Opel... Lodenmantel... Anzugstoff... Skitstiefel... Einfamilienhaus... Gebrauchte Büromöbel... Immobilien... Einfamilienhaus... Entflohen... Wellensittich... Gasbrenner... 2 B. Bettstellen...

Einfamilien-Haus... Suchgegrüßtes... Einfamilien-Haus... evtl. Zweifamilienhaus, in der Altstadt...

Umwzüge... Verschiedenes... HB-Kleinanzeigen... Erfolg!

Opel... Lodenmantel... Anzugstoff... Skitstiefel... Einfamilienhaus... Gebrauchte Büromöbel... Immobilien... Einfamilienhaus... Entflohen... Wellensittich... Gasbrenner... 2 B. Bettstellen...

Einfamilien-Haus... Suchgegrüßtes... Einfamilien-Haus... evtl. Zweifamilienhaus, in der Altstadt...

Umwzüge... Verschiedenes... HB-Kleinanzeigen... Erfolg!

Opel... Lodenmantel... Anzugstoff... Skitstiefel... Einfamilienhaus... Gebrauchte Büromöbel... Immobilien... Einfamilienhaus... Entflohen... Wellensittich... Gasbrenner... 2 B. Bettstellen...

Einfamilien-Haus... Suchgegrüßtes... Einfamilien-Haus... evtl. Zweifamilienhaus, in der Altstadt...

Umwzüge... Verschiedenes... HB-Kleinanzeigen... Erfolg!

Opel... Lodenmantel... Anzugstoff... Skitstiefel... Einfamilienhaus... Gebrauchte Büromöbel... Immobilien... Einfamilienhaus... Entflohen... Wellensittich... Gasbrenner... 2 B. Bettstellen...

Eine Verlobung ohne Anzeige ist keine - so hat es sich schon herumgesprochen. Es ist eben in Mannheim Brauch, die Verlobungsanzeige im HB zu veröffentlichen... 17 Uhr HAKENKREUZBANNER

heutiges Filmprogramm!

ALHAMBRA
P 7, 23, Planken — Fernruf 239 02
Brigitteorney, Olga Tschodowa in
Befreite Hände
Ein Bavaria-Film nach dem Roman von Erich Ebermayer mit Ewald Balser - Karl Maddatz (ehemals National-Theater Mannheim) E. v. Winterstein - Paul Dahlke Henschel Peß S. S.
Spreitung: Hans Schweikart
Ab heute: Neuester Bildbericht der Wochenschau
Täglich: 3.00 5.40 8.10 Uhr

SCHAUBURG
K 1, 8, Breite Straße — Ruf 240 88
HANS MÄSER
als Kammerdiener
Anton der Letzte
Ein Wien-Film der Bavaria mit Charlotte Ander - Otto Wilhelm Fischer - Heinz Salfner - Hans A. v. Schletow - Gertraud Wölle - Eitelreda Datzig
Spreitung: K. W. Kne
Der neue große Lustspielerfolg!
Ab heute: Neuester Bildbericht der Wochenschau
Täglich: 3.00 5.35 8.10 Uhr

National-Theater Mannheim
Freitag, den 22. Dezember 1939
Vorstellung Nr. 99 Miete P Nr. 8
2. Sondermiete P Nr. 4
Wegen Erkrankung von Gerb Marthensen an Stelle von „Frisch verloren — halb gewonnen!“
Rheinsberg
Schauspiel in vier Akten von Friedrich Hebbel
Regie: Rudolf Hammacher
Anfang 19.30, Ende etwa 21.30 Uhr.

Werbt alle fürs HB

Die Film der neuen deutschen Luftwaffe —
Ein Film, wie man ihn noch nicht gesehen hat!
D1188

Ein Tobler-Film mit:
Christian Kayßler
Otto Wernicke
Hermann Braun
Helfer Welsel - Karl Martell - Horst Birr - Carsta Löck
Spreitung: Herbert Malsch
Flugtechnische Leitg.: Hans Bertram
Sturzbomber-Angriff
auf Panzerschiffe, aus 1000 Meter Höhe in rasendem Sturzflug auf den „Jellicchen“ Kreuzer - und die Kamera bog mit Fallschirmsprung aus dem Bomben-Flugzeug
Blindflug durch Nachtschneewitter, Manöver der Luftflotte u. Kriegsmarine auf hoher See mit allen Übungen für den Ernstfall
Aufnahmen, die bisher kein Fliegerfilm zeigte
sind die größten Sensationen dieses großen Films von der deutschen Luftwaffe
Für Jugendliche zugelassen!
Ab heute
Neuester Bildbericht der Wochenschau

Das große Weihnachtsprogramm ab heute!
Beginn: 4.00 5.30 und 8.00 Uhr
SCALA
Lindenhof, Meerfeldstraße Nr. 55
Fernruf 269 40
Beginn: 4.10 6.20 und 8.30 Uhr
CAPITOL
Kedplatz, Waldhofstr. 3, Ruf 527 72

REGINA
MANNHEIM LICHTSPIELE REGARAS
Das moderne Theater im Süden der Stadt
Ab heute Freitag!
Lony Marenbach - Werner Pflüger
Camilla Horn - Juan Petrosich
in dem spannendsten Terrafilm
Zentrale Rio
Beginn: 5.30 und 8.00 Uhr

Filmpalast
Mannheim Neckarau, Friedenstr. 77
Ab heute Freitag!
Roman eines Arztes
Albrecht Schoenhals - Camilla Horn
Maria Andersgast
Das Leben selbst schrieb diesen inhaltsreichen und spannenden Film, in dessen Mittelpunkt die bekannte Romanfigur des Dr. Th. Ueding steht
Die neueste Wochenschau
Beginn: 4.00 und 8.00 Uhr

KOLPINGHAUS
MANNHEIM - U 1, 19
Nur Samstag, 23. Dezember
ab 7.30 Uhr abends
TANZ

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Ab heute unser Festprogramm
Der neue Lachschlager mit der großen Darstellerbesetzung
Herbert Ernst Groh
der wunderbare Funk- und Schallplatten-Tenor
singt die neuen Schlager von Harald Böhmelt
Kulturfilm: Ein Akte wird geboren. Neueste Wochenschau: Heimkehr d. „Bremen“ u. Bild. v. d. Westfront
Beg. 3.40 5.35 8.00 Feiertags ab 1.40 Uhr
Jugend nicht zugelassen! - Fernruf 430 14

UFA-PALAST
Das großen Erfolges wegen
2. Woche verlängert
Heinz Rühmann
in seiner bisher besten Filmrolle!
Hurra! Ich bin Papa!
Kleiner Rühmann
Märkische Film-GmbH.
Pressestimme:
Rühmann spielt hervorragend, viel besser als in manchen Filmen zuvor, mit viel mehr Herz und Gemüt... Walter Schuller aber, darüber dürfte es keinen Zweifel geben, ist bislang das beste „Pflücker“, das wir jemals auf der Leinwand sehen... Wie diese beiden „Papa“ und „Hänschen“ spielen, das ist schier einmalig und unachahmbar.
In den Hauptrollen:
Carola Höhn - Ursula Grabley
Alb. Fiorath - Walter Schuller
Spreitung: Kurt Hoffmann
Im Vorprogramm:
Neueste Ufa-Wochenschau und Kulturfilm
Jugendliche haben Zutritt!
Beginn: 3.00 5.30 8.00 Uhr
Auf jeden Gabentisch das
Theaterscheckbuch
IM WERTE VON RM 5.-
Zu haben an der Theaterkasse

Café-Wien
Das Haus der guten Kapellen - P 7, 23 an den Planken
Leitung: J. O. Frankl
HEUTE FREITAG ABEND
ERWIN SEEGER
mit seinen 7 Rythmikern wiederholt auf vielseitigen Wunsch:
Die musikalische Weltreise
An beiden Feiertagen von 11.30 bis 13.00 Uhr Fröhkonzert

Pfalzbau - Wirtschaftsbetriebe, Ludwigshafen
Im Konzertsaal am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag, ab 19 Uhr
TANZ mit Palztelektonenverlängerung!
Eintritt RM —.50
Im Kaffee Kapelle Bernhard Müller und das ausgezeichnete Kabarett-Programm
Eintritt frei

Stadtschänke
„Dürlacher Hof“
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

—jedem-Deutschen sein Fahrrad
Mohren
N 4, 18 Nähe Strahmarkt
J 1, 7 Breite Straße
Nähe Neckarbrücke

Gutes Werkzeug auf dem Gabentisch
bereitet Freude für den, der es für den Beruf oder aus Liebhaberei zum Basteln braucht.
KARL Armbrüster
Eisenwaren-Werkzeuge-Hausaltwaren
Schwelzingerstr. 93/95 - Tel. 42639

Gold und Silber
kauft und verkauft
H. Marx
Uhren und Goldwaren
R 1, 1 — am Markt
Ankaufbes. 11264 49

Jawohl!
die Harmonika
Schallplatten
Sprechapparate
Noten-Saiten
bei Kretschmann
Musikhaus Planken
Q 713
am Wasserum.

RADIO
Bergbold
mit der großen Auswahl
P 4, 7 Tel. 21873

OSRAM
VERKAUFSTELLE
GORDT
MANNHEIM
R 3-2

Palast-Kaffee
Rheingold
Mannheim
Heute Freitag
TANZ
auf 4 Tanzflächen - Eintritt frei

Das schöne Weihnachtsgeschenk
Bestecke
90 g SILBERAUFLAGE
Marquis & Co., K.G. P 7, 24
Geschäftszeit 8-5 Uhr Rückgebäude 12.340V

Stützvertretender Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Innenpolitik: Dr. Jürgen Bachmann; Außenpolitik: Dr. Wilhelm Röcherer; Lokales: Fritz Hand; Kulturpolitik: Helmut Schulz; Wirtschaftspolitik u. Heimatpolitik: Dr. Carl J. Weinmann; Sport: Julius Oh. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Wilhelm W. Schen, Jännt. in Mannheim. Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Fernruf Nr. 354 21. Sur Zeit 1/1 Preisliste Nr. 4 gültig.

Ein prachtvolles Weihnachtsgeschenk v. bleibendem Wert ist ein
Eisschrank
preiswert, formschön, größte Raumausnutzung, Glasisolierung. - Anzusehen:
Hanns Aulenbacher, Mannheim-Käfertal, Elgene Scholle Nr. 48, und Robert Bitz, Karosserie- u. Wagenbau, Amerikanerstr. 33

Blockflöten
Mundharmonikas
gute Saiten
Kessler
D 2, 1
Verl. Kunststraße
Auch Inserate sind wichtig

3 Tage Gültigkeit
hat die Weihnachtsausgabe des HB. Anzeigen jeder Art finden daher besondere Beachtung. Es empfiehlt sich rechtzeitig dafür zu bestellen.
Hakenkreuzbanner

Kuch in die...
Dr. Goebbels...
feier, diesmal...
rinn am W...
Frauen und...
Saargebiet...
Wohlnien, f...
im Saal des...
führung und...
Von dieser...
minister Dr. G...
Rindern bere...
des Winters...
lesen Paralle...
ebenfalls die...
Volksgenossen...
Brüder und...
hatten. In sein...
beis aus:
In diesem...
Weihnachten...
Jahren des...
es ist ein...
Weihnachten...
denen Bes...
Trotzdem hab...
entsprechend...
einer gemein...
zusammenberu...
kreisen der in...
deutschen und...
turierten gewö...
großartigen...
Volkswan d...
Jahre Umst...
kalt historisch...
zu vermeiden...
he persönlich...
leiten verbu...
Wohe für die...
tuerten zu. Ab...
haben wir Deu...
den mehr in...
mitsutragen...
hät die ein...
pfeil, entsie...
laagen: Reiner...
Volk ist erst...
Der Reichs...
Dr. Robert L...
den Aufruf an...
NSDAP und die...
Volk:
Politische...
männer der...
front! Ihr sei...
Führers und...
Verantwortung...
für die Haltung...
Jede Kompanie...
so wird das...
tische Führung...
bedeutet, hat...
krica bewiesen...
tische Deutsch...
tische Deutsch...
rung verfolge.
Was das ist...
Deutschen glau...
wir haben ein...
1. weil an de...
Wolff Hitler...
2. weil Deu...
ten, aber auch...
3. weil Deu...
Lebenszelle des...
Führung sein